

DIE WELT DER

OR GITARREN / AUSGABE 76 SOMMER 2013

Wood & Steel

Starkes Mahagoni

**Neue Modelle
der 500er-Serie**

**300er mit
Mahagoni-Oberseite**

**Grand Orchestra
718e/818e**

**Allen Stones
seelenvoller Sound**

**Die heilende
Kraft der Musik**

Tipps zur Entfeuchtung

QUALITY
Taylor
GUITARS

Leserbriefe



Taylor-Schatz geborgen

Ich habe vor Kurzem eine Granadillo-/Fichten-416-LTD gekauft. Ich habe schon viele Taylor-Gitarren gespielt und besessen, aber diese hier ist mit Sicherheit die beste, die ich je gehört habe. Der Klang ist einfach unglaublich. Die große Korpusform gibt dem Instrument Kraft und Tiefen; das Granadillo lässt die Noten singen und verleiht ihnen Sustain. Diese Kombination ist so schön wie keine andere. Ihr habt mit dieser Gitarre einen ganz rekordverdächtig großen Wurf gelandet. Ich liebe diese Gitarre und freue mich darauf, sie im Laufe der Zeit aufblühen zu sehen. Sie ist ein richtiger Schatz.

Arnie Vasquez

Aufbau

Ich habe im 2006 eine Taylor 810 angezählt und für mich zurücklegen lassen, die ich dann im Sommer 2007 abbezahlt und mit nach Hause genommen habe. Ich habe für diese Gitarre hart arbeiten müssen und sie bedeutet mir Alles. Nach einer gewissen Zeit ließ allerdings der Klang etwas nach, und ich ließ viele, viele Dollar bei verschiedenen Gitarrentechnikern, ohne dass jemand das Problem beseitigen konnte. Jeder sagte mir etwas anderes, und ich raufte mir die Haare.

Vor zwei Wochen war ich wieder bei dem Merlefest in Wilkesboro, in North Carolina. Das war das fünfte Jahr in Folge, dass ich dabei war. Dort angekommen begann ich sofort, mein Zelt aufzubauen, und ging dann direkt zu dem Expo-Zelt, wo normalerweise auch Taylor seine Gitarren ausstellt. Dort lernte ich Barney (District Sales Manager Barney Hill) und den Reparaturtechniker Sam Eakins kennen. Ich erzählte ihnen von meinen Problemen, und sie boten gerne an, sich die Gitarre am nächsten Morgen um 10:00 Uhr anzusehen. Ich war

erstanden, und ich verdanke es dieser Gitarre, dass ich täglich übe und in verschiedenen Gesangsgruppen und einem Café am Ort spiele und singe. Ich glaube, dass Sie bei Ihren Gitarren der 100er- und 200er-Serie Ihr Licht unter den Scheffel stellen. Ich weiß, dass dies keine Massivholzgitarren sind, aber dennoch sind sie *in puncto* Verarbeitung und Klang mit das Beste, was ich je gehört und gesehen habe. Es ist genau dieses Instrument (und das Üben), dem ich mein Selbstvertrauen verdanke, und heute spiele ich, wenn wir zusammen musizieren, bei einigen Stücken sogar die Lead-Gitarre! Die Sorgfalt und der Stolz, mit der ihr jedes einzelne Stück fertig, ist unübersehbar. Für mich ist bald der Zeitpunkt gekommen, an dem ich die nächste Stufe an Gitarren erreiche, und ich will auf jeden Fall wieder eine Taylor.

**Glynn Walker
Palatine, Illinois**

Saitenwechsel leicht gemacht

Ich bin als Gitarrist noch relativ unerfahren, und wollte auf jeden Fall einmal auf meine Gitarre neue Saiten aufziehen. Das Ergebnis war frustrierend. Und ich übertreibe nicht, wenn ich jetzt sage, dass ich über zwei Stunden beschäftigt war. Ich hatte das Gefühl, dass man die Saiten auch anders als von Hand anziehen können müsste, und ich suchte nach einem Werkzeug, das man auf den Akkubohrschrauber aufsetzen kann. Ich war ganz aufgeregt, als ich herausfand, dass es ein solches Werkzeug tatsächlich gab und bestellte sofort eines. Weil mir nicht ganz klar war, wie man das Werkzeug benutzt, suchte ich auf taylorguitars.com nach, und fand dort ein Video, in dem Rob Magargal zeigt, wie sie bei Taylor die Saiten wechseln. Ich kann gar nicht sagen, wie sehr mir dieses Video geholfen hat. Ich habe den neuen Wirbeldreher heute Abend ausprobiert, und der gesamte Saitenaustausch hat gerade einmal eine halbe Stunde gedauert. Und das Ganze hat mir zum ersten Mal sogar Spaß gemacht. Genau wie beim Gitarrespielen macht auch beim Aufziehen neuer Saiten die Übung den Meister. Eines Tages werde ich mir eine bessere Ausstattung leisten können, und was ich mir dann als erstes leiste, ist eine Taylor-Gitarre. Ich hatte bereits einmal eine Taylor 110, aber die musste ich leider verkaufen, als ich eines Tages meine Arbeit verlor. Ich liebte diese Gitarre sehr, aber es war mir natürlich wichtiger, dass meine Familie ein Dach über dem Kopf hat. Eines Tages kaufe ich mir eine DNG3, meiner Meinung nach eine gelungene Symbiose aus Kunst und Funktion.

Brian Taylor

Unverzichtbarer Begleiter

Ich habe vor Kurzem mit meiner Frau unseren 10. Jahrestag mit einer Reise nach Costa Rica gefeiert. Und es zeigte sich, dass meine Taylor GS Mini ein idealer Begleiter war. Von unserer Zeit an der Küste bis zu unserer Rundfahrt durch die Regenwälder bis zum Vulkan Arenal hat uns die GS Mini viele Stunden lang Vergnügen bereitet. Ich bin seit dem Tag, an dem ich die GS Mini erstanden habe, von dem Klang und auch von dem Klangvolumen, das dem einer Gitarre in voller Baugröße entspricht, einfach begeistert. Ich freue mich jetzt schon auf meine nächsten Taylor-Gitarren!

Gary Morgan (mit Michelle)

Neues Leben

Ich möchte mich auf diesem Wege bei dem Team der Taylor-Serviceabteilung für die hervorragende Arbeit an meiner 810-B bedanken, einem Modell, das zum 25. Jahrestag herausgegeben wurde. Ich hatte diese Gitarre zum Runderneuern eingeschickt, daneben war eine kleine Reparatur fällig, weil die Gitarre ein kleines, vibrierendes Rasseln erzeugte. Sie haben wirklich ganze Arbeit geleistet und der Gitarre neues Leben eingehaucht. Sie sieht jetzt aus und spielt sich auch genauso, wie an dem Tag, an dem ich sie 1999 mit nach Hause brachte. Es ist einfach verblüffend, wie viel besser das brasilianische Rosenholz heute, nach 14 Jahren, klingt. Vielen Dank an Sie dafür, dass Sie so wunderbare Instrumente herstellen.

**Bob Worley
Bayfield, Colorado**

Musikalische Frühsterziehung

Ich bin einige Zeit als fahrender Musiker herumgereist und wollte gerne meine Gitarre gegen eine bessere eintauschen. Meine Eltern wussten, dass ich den Sound von Taylor-Gitarren liebe, und schenkten mir zu Weihnachten eine nagelneue Taylor 214ce. Ich war ganz aus dem Häuschen! Diese Gitarre hat einen umwerfend reichen, vollen und wunderschönen Klang. Kurze Zeit später erhielt ich eine weitere gute Nachricht: Wir erwarteten unser erstes Kind! Wie die erste Untersuchung ergab, sollte es ein Junge sein. Ich hatte verschiedentlich gehört, dass bereits Embryos im Mutterbauch Schall wahrnehmen können, und so spielte ich natürlich jedem Abend direkt neben dem Bauch meiner Frau auf meiner neuen Taylor-Gitarre, in der Hoffnung, dass unser Sohn genau so ein Musikliebhaber wird wie sein Vater!

Neun Monate später wartete auf

uns eine Überraschung. Denn unser Sohn war tatsächlich ein Mädchen! Unsere Tochter Maila, ein wunderschönes Mädchen, kam am 4. Oktober zur Welt. Und der Plan meiner musikalischen Frühsterziehung ist offenbar aufgegangen: Sie liebt es, wenn ich ihr Vorspiele und vorsinge!

Seit ich mir eine bessere Gitarre – eine Taylor – angeschafft habe, hat meine Karriere einen Sprung getan. Ich bin als Vormusiker etlicher landesweit bekannter Künstler und Gruppen aufgetreten, beispielsweise für Train und Chris Isaak, und habe mit meiner Taylor einige Singles aufgenommen, die erfolgreich von verschiedenen lokalen Radiosendern rundgesendet worden sind ... Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen! Vielen Dank an Sie dafür, dass Sie so großartige Gitarren herstellen.

Mark Saito

Tribut an einen Co-Autor

Manchmal ist es so, dass Ihre Gitarre selbst Ihre Songs komponiert. Ich arbeite seit einigen Tagen an einem Song, und bin irgendwann bei einem Riff nach dem ersten Viertel ins Stocken geraten. Nichts von dem, was ich probierte, klang so, wie ich es wollte. Ich spielte damals auf einer Dreadnought mit einer Oberseite aus Zedernholz, die zwar wunderbare Bässe hat, aber irgendwie war das nicht das Richtige. Mein Mitbewohner hatte gerade eine 314ce gekauft, und ich dachte mir, was soll's, ich probiere es einfach aus. Ich spielte das Riff ein wenig weiter oben am Hals, und das Ebenholz-Griffbrett brachte meine Höhen zum Singen. Und das war genau das entscheidende Etwas, was ich brauchte. Und ohne Scherz hatte ich innerhalb der nächsten 15 Minuten den gesamten Song fertig komponiert. Eine Woche später präsentierte ich den Song auf einer Open-Mic-Session, und wurde damit gebucht. Mein Mitbewohner war wirklich sehr großzügig, mir seine Gitarre zu leihen, aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob er es nicht mittlerweile bereut ... Ich kann sie nämlich gar nicht mehr aus den Händen legen.

Silas Mishler

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.
Bitte senden Sie Ihre E-Mails an pr@taylorguitars.com

Wood&Steel

Ausgabe 76
Sommer 2013

Besuchen Sie uns auf **Facebook**. Abonnieren Sie uns auf **YouTube**. Folgen Sie uns auf **Twitter**: @taylorguitars

AUF DEM COVER / 12 BRANDNEUE MASSIVMAHAGONI-500ER

Mit unseren neuen Modellen, die ihren Vintage-Look mit der Taylor-typischen Spielbarkeit vereinen, setzen wir das reiche Erbe alter Vollholz-Mahagonigitarren fort. Ebenfalls neu 300er mit Mahagoni-Oberseite



Cover-Foto: 524e mit Mahagoni-Oberseite

Sommer

MERKMALE

6 SEI DU SELBST

Sie haben Ihre Gitarren-Idole lange genug kopiert. Shawn Persinger hilft Ihnen dabei, Ihre eigene Stimme zu entwickeln.

8 BACKSTAGE-PASS: ALLEN STONE

Der junge, dynamische Soul-Sänger spricht über seine Entdeckung Stevie Wonders, seine Liebe zur Soulmusik und seinen emotionalen Zugang zur Kreativität.

16 GITARREN ENTFEUCHTEN

Bekanntermaßen schaden trockene Umgebungen Gitarren. Weniger bekannt ist, dass auch längere Nässeperioden Probleme bereiten können. In diesem Artikel finden Sie Symptome und Behandlungsmöglichkeiten.

18 GRAND ORCHESTRA 718E/818E

Zwei neue Palisander-/Fichten-Modelle ergänzen die Grand Orchestra-Familie um Instrumente mit einem detailreichen, tiefen Sound.

20 DIE HEILENDE KRAFT DER MUSIK

Live-Künstlerin Erika Luckett erzählt die Geschichte ihres Kampfes gegen den Krebs und beschreibt, was sie über die Verbindung zwischen Musik und Wohlbefinden gelernt hat.

28 VERBESSERUNGEN IN KAMERUN

Neueste Entwicklungen bei unserer Ebenholzwirtschaft: bessere Schnittwerkzeuge, GPS-Systeme für Bäume und Engagement auf kommunaler Ebene

RUBRIKEN

- 2 LESERBRIEFE
- 4 KURT'S CORNER
- 5 BOBSPEAK
- 5 VOM REDAKTEUR
- 10 FRAGEN SIE BOB
- 24 SOUNDINGS
- 27 UNSERE KUNST
- 30 EVENTS
- 31 KALENDER
- 32 TAYLORWARE





SEI DU SELBST

Es macht großen Spaß, den Musikstil seiner Idole zu kopieren. Aber nur, wenn Sie Ihre eigene Spielerpersönlichkeit finden, können Sie Ihre Persönlichkeit auch zum Ausdruck bringen.

Von Shawn Persinger

In dieser Lektion werden wir Ihre kreative Seite aus einigen nicht sofort evidenten Blickwinkeln beleuchten, verschiedene neue Perspektiven auf einige bekannte Ideen darlegen und Ihre Fähigkeiten als Gitarrist auf eine neue Stufe heben – unter bestimmten Voraussetzungen sogar ohne besonderes Zutun und „auf dem Trockenen!“ Und ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit Ihr neues Gitarrenidol vorstellen: Sie selbst! Lesen Sie hier, mit welchen sechs verschiedenen Methoden Sie Ihre eigene Stimme als Gitarrist entwickeln können.

1. Spielen wie die anderen

Das Lernen von den großen Meistern ist nicht nur hilfreich, sondern ein *essentieller* Vorgang, bei dem Sie ein Vokabular an Akkorden, Solos, Techniken und Ideen für Kompositionen erwerben. Ekklesiastes sagte: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“. Diese Aussage haben Sie bestimmt so oder ähnlich bereits gehört. Vergessen Sie sie nicht. Wir hängen an dem Glauben, dass wir etwas Neues hervorbringen. Aber wenn Sie sich nicht damit vertraut gemacht haben, was es in der Geschichte der Musik bereits gegeben

hat, wie wollen Sie das dann sicher wissen?

Hören Sie alle Gitarristen (das gilt natürlich auch für andere Instrumente) an die Sie herankommen. Lernen Sie deren Art zu spielen kennen, und versuchen Sie, diese Spielweise nachzuempfinden. Wenn Sie denken, dass Ihnen Chuck Berry (Bsp. 1), Eddie Van Halen (Bsp. 2) oder Keith Richards (Bsp. 3) nichts mehr beizubringen haben, können Sie genauso gut die Gitarre an den Nagel hängen. Es sind diese – und zahlreiche andere – Gitarristen, die den Grundstein der U-Gitarrenmusik gelegt haben, und ihr Erbe hat Fortbestand, denn ihr Vermächtnis ist heute so lebendig wie vor 40, 50 und sogar 60 Jahren. Natürlich geben auch diese Gitarristen an, dass ihr Stil wesentlich von einem oder zwei anderen Gitarristen beeinflusst ist: Für Berry waren das T-Bone Walker und Charlie Christian, Van Halen nennt Eric Clapton und Allan Holdsworth und Richards zitiert Leo Kottke ... und wieder Chuck Berry.

2. Seien Sie skeptisch

Eine Menge von dem, was ich zum Gitarrespiel gelernt habe, verdanke

ich meinem Skeptizismus. Wenn ich als Teenager gehört habe, wie jemand einen Gitarristen über den grünen Klee gelobt hat, dachte ich mir: „So toll ist dieser Gitarrist auch nicht, und das werde ich beweisen. Ich werde eines seiner Solos lernen und allen zeigen, dass das gar nicht so toll ist.“ In der Regel stellte sich dann heraus, dass mich der Versuch alt aussehen ließ, und ich meine Meinung über den jeweiligen Gitarristen revidieren musste. Wenn wir uns die Zeit nehmen, und versuchen, ein Stück nachzuspielen, anstatt es nur zu hören, können wir daraus ein enormes Wissen gewinnen.

Als ich jünger war, war ich kein großer Fan von Larry Carlton, aber die Studenten und Lehrer an meinem Musikinstitut waren gleichermaßen von seinen Fertigkeiten begeistert. Ganz arroganter Jugendlicher dachte ich, ich könnte den Mythos von Carltons musikalischer Autorität entzaubern, indem ich sein Solo aus Steely Dans „Kid Charlemagne“ lernte. Aber dann zeigte sich, dass alles, was ich über Larrys Spiel gehört hatte, wahr war, und das in nur diesem einen Solo. Carlton durchläuft komplizierte Griffabfolgen mit der traumwandlerischen Sicherheit eines

Jazzgitarristen und der Energie eines Bluesspielers in einem Saloon, wirft dabei klassisch anmutende Pedaltöne ein, gleitende Bends und sogar einige Van Halen antizipierende zweihändige Griffe.

Wenn Sie also das nächste Mal einem der großen Meister ungläubig und respektlos gegenüberstehen, prüfen Sie Ihren Skeptizismus, indem Sie einen seiner klassischen Licks nachspielen. Wenn Sie das versuchen, werden Sie sehen, dass Sie womöglich am Ende ein ganz anderes Stück spielen und singen.

3. Schreiben Sie alles auf und entwickeln Sie es weiter

Ich ermutige meine Schüler, immer einen Notenblock mit Tab- oder Notenblättern mit sich zu führen, so dass sie alle Läufe, die sie lernen, aufschreiben können, und, noch wichtiger, eigene komponieren. Läufe sind vergänglich und wechselhaft: Wenn Sie sie nicht sofort aufschreiben, wenn sie sich materialisieren, sind sie womöglich für immer verloren. Aber sie sollten sie nicht nur notieren sondern auch aufnehmen. Der subtile Unterschied zwischen drei graden Achtelnoten und einer Triole kann eine Abgrenzung zwischen einem klassischen Riff und einer mondänen Folge von Noten bedeuten. Sie schreiben und nehmen sie also auf. Aber was kommt dann?

– Nun beginnt die eigentliche Arbeit. Wenn Sie Ihren Läufe-Notenblock zur Hälfte gefüllt haben, beginnen Sie anhand dieser Skizzen Songs zu komponieren. Was so als unscheinbares Muster von vier Noten daherkommt, entpuppt sich in manchen Fällen als klassisches Riff, das nur darauf wartet, aufgeweckt und einem Publikum präsentiert zu werden. Denken Sie dabei an die vielen großartigen Drei- und Vierklänge, die die heutige U-Musik definieren, wie Jimmy Pages „Whole Lotta Love“, Ritchie Blackmores „Smoke on the Water“, Miles Davis „So What“, und Beethovens Fünfte (Bsp. 4) haben gemein, dass aus kleinen Ideen große Meisterwerke erwachen, da diese

Komponisten einen Sinn dafür hatten, auch in einfachen Strukturen komplexe Zusammenhänge wahrzunehmen und diese so zu bedeutenden Kunstwerken weiterzuentwickeln. Werfen Sie keine Ideen weg, wenn diese auch nur annähernd Gültigkeit haben. Investieren Sie die notwendige Zeit und den Aufwand, um Eingebungen aus ihrem Embryonalzustand zu einem vollständigen „Wesen“ weiterzuentwickeln.

4. Machen Sie Pause

Manchmal können Sie einen kreativen Schub auslösen, indem Sie eine

Zeit lang das Instrument beiseite legen. Nebenbei können Sie mit einer solchen Auszeit sogar Ihre Technik verbessern! Wenn Sie wieder und wieder nur dieselben Folgen spielen, gewöhnt sich die Hand physisch an eben die damit einhergehenden Bewegungen, und die sind möglicherweise sogar technisch unrein.

Die klassische Gitarristin Liona Boyd entwickelte das neurologische Phänomen der „Aufgaben-spezifischen Aufmerksamkeitsdystonie“, das durch eine wiederholte Fingerbewegung verursacht wird. Bei diesem Phänomen bewegen sich die Finger entgegen der intendierten Bewegung! Treten Sie daher bei Bedarf einen Schritt zurück und reflektieren Sie Ihr Spiel. Gehen Sie beispielsweise spazieren, kochen Sie, lesen Sie ein Buch – oder schreiben Sie ein Buch. Ihre Gitarre läuft Ihnen nicht davon.

5. Machen Sie sich keine Illusionen

Wenn Sie Ihren Stil als „etwas generisch Neues“ bezeichnen, werden viele Ihrer Fans das als Beleidigung auffassen. Als ich einmal in einem Indie-Plattenladen gearbeitet habe, kamen öfter lokale Bands vorbei und legten einen Stapel CDs zum Verkauf auf Provisionsbasis aus. Wir hatten nichts dagegen, auch die CDs von diesen Bands zu verkaufen, fragten aber jedes Mal: „Wie klingt denn eigentlich das, was Ihr da spielt?“ Wenn dann als Antwort kam: „Wir klingen wie 311 ...“ oder eben Oasis oder die Stray Cats, konnte ich sagen: „Super, diese Bands mag ich auch“ und sie entsprechend den richtigen Kunden empfehlen.

Häufiger jedoch bekamen wir die Antwort: „Wir klingen überhaupt nicht, wie irgendetwas was schon einmal dagewesen ist“. Und wenn ich mir die CD dann angehört habe, klang es doch wieder wie 311, Oasis oder die Stray Cats, aber ich habe diese Bands nie auf dieselbe Weise weiterempfohlen. Man muss ziemlich eingebildet sein zu glauben, dass jemand, der in einem Plattenladen arbeitet und wirklich Tausende verschiedene Bands und zahlreiche Musikrichtungen hört, keinen Referenzpunkt finden würde. Diese Haltung ist mir gegenüber als Hörer – und mehr noch als Musiker – ein Affront.

Mitte der 90er-Jahre war ich Mitglied in einer Gruppe und was wir spielten, klang nicht nur wie eine Mischung aus King Crimson und The Mahavishnu Orchestra, sondern wir hatten auch (bis auf die Keyboards) dieselbe Besetzung. Wenn uns jemand nicht kannte und mich fragte, wie das klingt, was wir spielen, antwortete ich stets „wie King Crimson und The

Mahavishnu Orchestra“. Natürlich wurde diese offensichtliche Referenz von Kritikern und Fans gleichermaßen ins Spiel gebracht, aber niemals sind wir deshalb bezichtigt worden, diese Bands nachzuahmen oder einfach zu kopieren. Bestenfalls wurden wir als Band angekündigt, die einen der Fäden aufgreift, den uns diese großen Meister hinterlassen haben (zum Zeitpunkt der Gründung unserer Band war King Crimson als Band bereits nicht mehr aktiv). Ich bin der Meinung, dass dies so nur möglich war, weil wir souverän darin gewesen waren, zuzugeben, dass diese beiden Gruppen – und zahlreiche andere auch – einen großen Einfluss auf uns gehabt haben, anstelle zu behaupten, dass wir etwas „Geniales Neues“ gemacht hätten.

Tun Sie also sich und Ihrem Publikum den Gefallen: Ehren und zitieren Sie Ihre Einflüsse respektvoll. Frank Zappa, John Zorn and Yngwie Malmsteen haben alle eine lange Liste an Bands angegeben, die sie beeinflusst haben, und zwar explizit in den CD-Booklets. Die Zusammenstellung einer solchen Liste ist nicht nur eine respektvolle Geste seitens des Künstlers gegenüber den anderen Künstlern, die sie inspiriert haben, sondern es ist auch für den Hörer bzw. Leser interessant, die Details der musikalischen Geschichte zu erfahren.

6. Finden Sie heraus, was Ihnen an Ihrem eigenen Spiel nicht gefällt

Ich kann mich in diesem Fall nicht daran erinnern, wer es zuerst gesagt hat: „Wenn Sie von Ihrem Gitarrenspiel alles wegnehmen, was Ihnen gefällt, bleibt am Ende nur noch das übrig, was Ihnen nicht gefällt. Und das genau ist Ihr ureigener Stil.“ Als ich das zum ersten Mal gehört habe, hatte ich das Gefühl, jemand hätte mir eine saftige Ohrfeige verpasst. Ich spiele gerne einen weichen Sound. Diese Erkenntnis hat mich jahrelang gewurmt, weil ich, so gut ich konnte, versuchte, meine Technik zu optimieren und die Kanten aus meinem Spiel zu entfernen. Und dann kam mir die Erkenntnis, dass viele meiner Lieblingsgitarristen ebenfalls eine weiche Ader haben!

Nehmen Sie sich Zeit, um herauszufinden, was Sie an Ihrem eigenen Spielstil stört, und warum. Wenn Sie ein wenig intensiver darüber nachdenken, erhalten Sie vielleicht neue Erkenntnisse dazu, was Sie vernachlässigt und zurückgewiesen haben. Ich möchte Sie zu einer Art der Psychoanalyse Ihres Spielstils ermutigen. Begnügen Sie sich nicht damit, was Sie selbst primär aus Ihrem Spiel heraushören. Ob Sie damit zufrieden sind oder nicht, Sie spielen so, wie Sie spielen, weil es einen

Grund dafür gibt. Wenn Sie unzufrieden sind, begreifen Sie diese Erkenntnis als Möglichkeit zur Weiterentwicklung und nicht als Blei an Ihren Füßen. Nebenbei bemerkt gilt: Was dem einen Spieler als schlecht aufstößt, kann von einem anderen Spieler anders wahrgenommen und als schön befunden werden. Wir

SEI DU SELBST

Von Shawn Persinger

Bsp. 1 $\text{♩} = 170$

Bsp. 2 $\text{♩} = 146$

Bsp. 3 $\text{♩} = 124$ Open G tuning: DGDGBD

Bsp. 4 Allegro con brio C m

G 7/B

sollten uns alle darüber freuen, dass es eben auch diese charakteristischen Spieleigenschaften gibt, die uns alle als Spielerindividuen auszeichnen. Lassen Sie Ihr Spieler-Ich durchscheinen, mit Ecken und Kanten. **W&S**



Shawn Persinger, auch bekannt unter seinem Pseudonym Prester John, ist Besitzer einer Taylor 410, zweier 310er sowie einer 214ce-N. Seine Musik wurde als *Myriade wunderbarer musikalischer Paradoxie* charakterisiert: kompliziert und eingängig; virtuos und gefällig; intelligent und launisch. Sein Buch *The 50 Greatest Guitar Books* wurde von Lesern und Kritikern gleichermaßen als Riesenerfolg gefeiert. (www.GreatestGuitarBooks.com)

BACKSTAGE-PASS:

ALLEN
STONEWIE DER WOHLBEHÜTET
AUFGEWACHSENE SOHN EINES
PREDIGERS DURCH DEN SOUL
ZU SEINER STIMME FAND

Von Jim Kirilin

Wenn man eine derartig wohlklingende, melodiose Stimme – eine Kombination aus Stevie Wonder und Donny Hathaway – aus diesem Gesicht hört, ist man zunächst schockiert. Da sind diese blondlockige Jungenhaftigkeit, die Brille mit dem breitrandigen Gestell und ein merkwürdiges Gespür für Mode, für das man ihn am liebsten als Secondhand-Laden-Hippie bezeichnen möchte. Aber wenn Allen Stones geschmeidige Stimme in den Gesang flüchtet, verschmilzt alle optische Verwirrung in einer mitreißenden Glückseligkeit. Wenn Sie Vintage-R&B mögen und Stone noch nicht gehört haben, tun Sie sich den Gefallen und hören Sie sich diesen Jungen an.

Der Sänger wird seit einigen Jahren vor allem durch Mund-zu-Mund-Propaganda immer bekannter, allerdings auf eine moderne Weise, eine Mischung aus pausenlosen Tourneen und einer virulente Verbreitung über YouTube und über soziale Netzwerke. Stone war sein ganzes Leben lang ein gelehriger, ja begeisterter Schüler, der sowohl sein

Handwerk als auch das Business erlernen wollte. Getrieben von seiner natürlichen Begabung, einer Leidenschaft für die Musik und ein ansteckend glückliches Wesen hat er sich eine wachsende Fangemeinde auf der ganzen Welt erobert. Als er uns im April einige Tage vor seinem Auftritt auf dem bekanntesten südkalifornischen Coachella Festival von seinem Zuhause in Seattle anrief, um ein bisschen zu plaudern, kam er gerade von seiner Tour in Deutschland trat ich mit einer Gruppe namens Sees zusammen auf. Die sind richtig bekannt. Wir sind in großen Arenen aufgetreten, so 15 000 Zuschauer.“

Einmal ins Gespräch geraten, wirkt Stone ganz natürlich sanft und freundlich. Wenn man ihm Komplimente macht, sagt er nicht „Danke“, sondern

eher „Das ist aber nett von Ihnen“ – möglicherweise verdankt er diesen Zug der Tatsache, dass sein Vater ein Prediger ist. Er wuchs auf in Chewelah (Washington), einer winzigen Stadt ohne befestigte Straßen, mit weniger als 3 000 Seelen. Unter dem Dach seines Vaters war der Genuss weltlicher Musik verboten.

„Ich bin wirklich sehr behütet aufgewachsen“, sagt er. „Meine Eltern versuchten, mich so zu erziehen, wie mein Vater erzogen war. Der Haushalt war sehr konservativ, und als Pfarrer versuchen Sie natürlich, Ihre Schäfchen auf diesem Weg zu halten. Man kann also sagen, dass ich in meiner Kindheit der Popkultur nicht wirklich zugetan war.“

Er sang in der Kirche seines Vaters, wo ihm die Leute sagten, dass er eine schöne Stimme habe. So klein, wie die Stadt war, konnte er allerdings wahrscheinlich nicht wirklich einschätzen, wie gut. Als er 13 war, begann er, die Messen mit seiner Akustikgitarre zu begleiten. Er sagt, in dieser Umgebung habe er viel darüber gelernt, wie man

den Dialog zum Publikum herstellt.

„Es war mir eine große Hilfe, den Leuten gegenüber zu stehen und zu lernen, wie man singen muss, damit die Leute mitsingen können“, erinnert er sich. „Auch heute noch mache ich bei jedem Auftritt die Erfahrung, dass die Leute mit mir zusammen singen wollen. Es geht eben nicht immer nur darum, eine gute Show abzuliefern und einen Haufen coole Noten und Runs zu produzieren. Es geht vielmehr darum, die Leute mit einer Melodie zu fesseln, die die Leute nicht vergessen und die sie mitsingen können. Alles in Allem war das eine großartige Erfahrung. Ich konnte in der Kirche häufig zwei Mal pro Woche vor Publikum auftreten, und das wäre in Chewelah ansonsten überhaupt nicht möglich gewesen. Es gab ansonsten keine Locations, keine Bühne für Live-Auftritte.“

Es war sein Bruder, der Stone schließlich auch an die Rock-Musik heranzuführte. Als ihm ein Freund dann auch noch Stevie Wonder zeigte, was er ganz vorbei. Eineinhalb Jahre lang versenkte er sich in Wonders Platten. Er sagt, Wonder und Donny Hathaway seien so etwas wie seine musikalischen Mentoren geworden.

„Es war das genaue Zuhören und der Versuch, mizusingen, was mir gezeigt hat, so zu singen, wie ich es heute tue“, sagt er. „Das war meine ganz eigene Herangehensweise. Ich fühle, dass dies eine gute Art zu lernen war, da ich über das Gefühl lernte, und nicht so sehr über die technische Seite. Nachdem ich Stevie gehört und mich dem Soul verschrieben hatte, war mir klar, dass das der Weg war, den ich gehen wollte.“

Aber es war nicht nur Wonders Musik, sondern auch die etwas weniger seichten, sozialen Themen, die er und andere Künstler in ihren Lyrics ansprechen.

„Der sozial motivierte Hip-Hop hat mich immer schon begeistert, und auch im Folk werden häufig soziale Themen angeschnitten“, sagt er. „Wenn ich so zurückdenke, war es Marvin Gayes Platte *What's Going On*, die mich dazu inspiriert hat, über etwas anderes zu singen als Beziehungsthemen. Dieses Album gab mir einen Einblick in die Kraft, die Soul-Musik haben kann.“

Nachdem er den Entschluss gefasst hatte, seinen Lebensunterhalt mit Musik zu verdienen, widmete sich Stone diesem Handwerk in allen Aspekten.

Er schrieb Songs und feilte bei allen möglichen Arten von Auftritten an seiner Performance, ob solo oder mit seiner Band. 2011 veröffentlichte er über sein eigenes Indie-Label ein Album mit seinem Namen als Titel, das auf den Billboard's Heatseekers-Charts in den Top 10 landete, und knackte auf den R&B/Soul-Charts sogar Platz 5. Und schließlich entwickelte er auch ein Verständnis für die virale Kraft von Videos, die über das Web verbreitet werden, und dass YouTube und soziale Medien mächtige Hilfsmittel sind, um seine Musik einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Ein Beispiel: Der musikalische Disponent für *Jimmy Kimmel Live* hatte Stone spielen gesehen und wollte ihn für einen Gig einplanen, aber er brauchte ein Video, das er dem Produzenten zeigen konnte. Also nahm Stone mit seiner Band schnell ein Video seiner Live-Performance des Songs „Unaware“ auf, einem groovigen, weichen R&B-Stück, das sich in seinem Verlauf nach und nach zu einem unter die Haut gehenden Gesangshöhepunkt entwickelt. Dieses Video, zusammengeschnitten aus dem Auftritt bei „Live! From His Mother's Living Room“ wurde nicht nur bei *Kimmel*, *Conan* und anderen landesweit in den U.S.A. ausgestrahlten Fernsehprogrammen gesendet, sondern begeisterte auf beeindruckend schnelle Weise die Massen: zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Artikels wurde das Video fast 2,3 Millionen Mal aufgerufen.

„Eigentlich war das Tape nur dazu gedacht, uns vorzustellen“, gibt er zu. „Ich wollte es ursprünglich noch nicht einmal online stellen, aber dann entschieden wir uns, es trotzdem zu tun, und die Leute habe es eben geteilt. Das war irgendwie wunderbar.“

Zu den Personen, die Stones Bekanntheitsgrad besonders gefördert haben, gehört beispielsweise Daryl Hall, der als Talentfinder in Rock und Soul geschätzt wird. Als Stone eingeladen wurde, bei einer Folge von Halls Web- und Fernsehserie *Live From Daryl's House* aufzutreten, war die musikalische Seelenverwandtschaft der beiden sofort greifbar. Oder, wie Halls Keyboarder Eliot Lewis es bei einem Essen während der Dreharbeiten zu der Folge formuliert, und dabei für die ganze Band sprach: „Allen ist der Inbegriff dessen, was wir mögen – er fühlt einfach die Musik“. Schließlich brachte Hall mit seiner Band Stone auf ihrer Nu-Soul Revue-Tour heraus, zusammen mit der bekannten Neo-Soul-Diva Sharon Jones.

Stone ist immer noch angetan von seinem Erfolg im Mainstream, den er gerade erst zu genießen beginnt, insbesondere jetzt, nachdem er einen Vertrag mit dem künstlerfreundlichen Label ATO

Records unterzeichnet hat, und er ist sich nach wie vor sicher, dass er noch viel zu lernen hat.

„Es ist eine meiner Leidenschaften, so gut zu werden wie möglich, mit meiner Stimme, als Songwriter und als Allround-Unterhalter“ sagt er. „Es geht nicht mehr nur um das Singen, sondern um alle Aspekte, die man berücksichtigen muss, wenn man eine wirklich gute Performance bieten und gleichzeitig Geschäftsmann, Texter und einfach Künstler sein möchte. Es gibt so viele Teilbereiche, in denen man richtig gut sein muss, auch das Kultivieren der eigenen Marke. Und dabei können Musikvideos der Karriere ungemein nützlich sein. Ich lerne in meinem Alltag als Künstler wirklich immer dazu. Und ich empfinde es als einen Segen, in der Branche angekommen zu sein, um mich herum lauter große Talente.“

Stone, der sich das Gitarrespielen im Wesentlichen selbst beigebracht hat, ist wie viele andere Sänger/Songwriter eher zurückhaltend, wenn es um seine Erfolge geht. Zwar hat er ein wenig Musiktheorie studiert und wünscht sich heute, er hätte mehr Unterricht genommen, aber er sagt auch, dass ihm das Lernen nach Gehör und durch die Beachtung der Gefühle, die in der Musik stecken, geholfen haben, eine tiefergehende Verbindung mit einem größeren Publikum herzustellen.

„Ich beneide die Leute, die ein besseres technisches Verständnis von Musik haben als ich, aber ich bin auch der Meinung, dass in technischer Hinsicht herausragende Musiker gelegentlich vergessen, dass die meisten Zuschauer Musik nicht auf dieser Ebene verstehen, und deshalb fehlt es ihnen an Resonanz aus dem Publikum“, philosophiert er. „Deshalb ist Jazz auch, was Pop-Musik angeht, das am wenigsten beliebte Genre. Ich lasse mich eher von meinem Gefühl leiten und glaube, dass ich dadurch möglicherweise ein besseres Verständnis dafür entwickelt habe, wie die Musik bei den Hörern ankommt, weil die auch nicht so belesen sind, wenn es um Dinge wie eine angehobene Quinte geht.“

Stone sagt von sich, dass er schon lange ein Fan von Taylor-Gitarren ist. „Diese Instrumente sind handwerklich gut verarbeitet“, sagt er. „Ich glaube, wenn man versucht, so Gitarre zu spielen, wie ich es tue, also eher wie eine E-Gitarre, dann hat diese Gitarre Möglichkeiten für Takt-Akkorde und Muting, sie ist sehr rhythmisch. Bei der Art von Musik, wie ich sie spiele, klingen diese Gitarren meiner Meinung nach wirklich wunderschön.“

Er spielte zuletzt auf der Bühne vor Allem eine GC7 in Rosenholz/Zeder. „Ich mag sie sehr. Ich mag das Aussehen und auch den Tonabnehmer.

Normalerweise drehe ich am Vorverstärker die Höhen ein wenig herunter und lasse die anderen Töne ungefiltert passieren. Viele Toningenieure machen mir für diese Einstellung Komplimente.“

Einer von Stones besonderen Zügen, vor allem als dynamischer Sänger, ist seine Vielseitigkeit bei Performances. Er ist in der Lage, solo mit einem kraftvollen Akustik-Set das Publikum mitzureißen, wie er es beispielsweise im Taylor-Raum bei der Winter-NAMM-Show getan hat, aber kann mit seiner ganzen Band auch das Dach hochfliegen lassen. Die Ursache für seine Vielseitigkeit sieht er vor Allem in einem seiner Lieblingskünstler, Dave Matthews.

„Ich mag sehr, wenn er mit einer Band zusammen spielt, aber ich liebe es auch, seine Songs einfach nur in dem Kontext von ihm selbst und Timmy Reynolds zu hören“, sagt er. „Ich habe das Gefühl, das ich mich in dieser Hinsicht auch selber wiederfinde und meine Marke definiere: Ich kann auf einer Revival-Show im großen Soul-Zelt auftreten, aber dann auch wieder meine Musik auf mich selbst und meine Gitarre reduzieren. Ich glaube, dass es den Zuschauern da draußen gefällt, die verschiedenen Aspekte der Songs wahrzunehmen.“

Stones Auftritte mit seiner Band sprühen vor Energie, angetrieben von seiner positiven Grundhaltung und der Liebe, mit der er die Mitspieler für Performances auf der Bühne zusammenbringt. In seinem Song „Celebrate Tonight“ kommt diese Idee besonders vollkommen zum Ausdruck. In diesem Stück wird eine einfache Feelgood-Message – vergiss deine Sorgen, tritt dich mit Freunden und genieß den Moment – in einem ebensolchen mittelschnellen Feelgood-Groove umgesetzt. Tunes wie „What I've Seen“ und „Satisfaction“ hingegen sind eher durch den Funk geprägt. „Contact High“ bezieht seine Inspiration aus dem Songbuch von Stevie Wonder; in diesem Titel denkt Stone über die entfremdenden Nebeneffekte der Kultur der sozialen Medien nach. Bei der Show, die ich selbst miterlebt habe, leitete Stone den Song mit einigen Hinweisen an die Menge ein, sich auch persönlich gegenseitig Respekt zu zollen, und den Wert der persönlichen Begegnung nicht zu unterschätzen. Diese Gefühlsaufwallung war dabei gleichzeitig ironisch und ernst gemeint, vor allem vor dem Hintergrund eines ganzen Meeres von Smartphones, mit denen dieser Moment festgehalten wurde. Dies sagte ich ihm auch so und fragte ihn dann, was ihn zu dem Song inspiriert hätte.

„In erster Linie ging es mir darum, mich selbst auf Herz und Nieren zu prüfen, denn ich hatte bemerkt, dass ich

selbst in meinem eigenen Leben in sozialen Szenarien mein Handy als Stütze benutze“, sagt er nachdenklich. „Ich habe immer mit anderen auf Facebook gepocht und getwittert und sah, wie andere ihr Frühstück fotografierten. Es war ein bisschen so, als ob wir in einer Scheinwelt leben, die wir uns selbst geschaffen haben. Ich benutze nach wie vor diese Kanäle, um zu kommunizieren, und bin auch immer noch der Meinung, dass dies unglaubliche mächtige Werkzeuge sind, wenn wir sie vernünftig und nicht exzessiv nutzen. Es ist schwierig, das einzusehen – insbesondere für meine Generation. Wir haben begonnen, die Fähigkeit zu verlieren, im Hier und Jetzt zu leben; Wir wollen an einer Millionen Orte gleichzeitig sein und unsere Kultur entwickelt sich mit einer Geschwindigkeit weiter, dass ich dem Meinung bin, dass es gut wäre, wenn wir das unter Kontrolle halten und wenigstens einen Dialog darüber führen, ob wir im Begriff sind, die Kraft persönlicher Beziehungen von Angesicht zu Angesicht zu vergessen. Es ist also etwas, mit dem ich mich persönlich beschäftigt habe, und worüber ich einfach sprechen wollte.“

Eine von Stones kraftvollsten und gleichermaßen nuancierten Überlegungen zum Zusammenleben finden sich in seinem schnörkellosen Titel „Last to Speak“, in dem er die institutionalisierte Scheinheiligkeit und die negativen Auswirkungen des polarisierten Diskurses thematisiert.

„Ich habe die Gedanken in diesem Song in meinem Kopf formuliert, während ich im Auto von einer Show in einem College, wo ich gespielt hatte, heimfuhr“, erzählt er. „Dies war ein Punkt in meinem Leben, als ich mich von der Kirche wegentwickelte, aber immer noch darüber sinnierte, was ich dort an mir weiterhin wichtigen Werten kennegeleert hatte, und einer dieser Werte ist Bescheidenheit. Ich hatte bemerkt, dass ich auf alles zeigte, was bei der Regierung und in der Kirche falsch läuft, und wie ich erzogen worden bin, aber ich wurde selbst nicht aktiv. Ich prangerte lediglich an, versuchte aber selbst nicht, die Kultur um mich herum zu beeinflussen und mit einem guten Beispiel voranzugehen.“

Vor dem Hintergrund des Einflusses, den er durch seine Musik ausübt, scheint sich Stone auf dem Pfad zu einer glänzenden Karriere zu befinden. (Allenstone.com) **W&S**

Wenn Sie die Clips der Video-Performance von Allen Stone aus dem Taylor-Raum auf der NAMM ansehen möchten, finden Sie diese auf unserer Website unter taylorguitars.com/artists/allen-stone.

Foto oben: Stone auf der Taylor-Bühne bei der Winter NAMM Show; weitere Fotos von Lonnie Webb





ALLROUND-TALENT AUS MAHAGONI

NEUE MODELLE GANZ AUS MAHAGONI ERGANZEN DIE 500ER-SERIE UM EINEN KNACKIGEN SOUND UND KLASSISCHE VIBES

Von Jim Kirlin

Reicher und komplexer Akustiksound ist in vielerlei Hinsicht liebenswert. Natürlich sollte die klangliche Persönlichkeit einer Gitarre nicht nur dem Kontext entsprechen, in dem sie gespielt wird, sondern dabei auch noch genügend Spielraum lassen. Wenn beispielsweise andere Instrumente mitspielen, kann ein zu komplexes Klangbild sogar hinderlich sein. Wenn der Klang konzentrierter und direkter erscheinen soll, ist häufig eine Gitarre mit einer Oberseite aus tropischem Hartholz wie Koa oder Mahagoni zu empfehlen.

Zwar sind solche Akustikgitarren mit einer Decke aus Hartholz weniger omnipräsent als die aus Fichtenholz, historisch gesehen haben sie jedoch ebenfalls stets eine wichtige Rolle gespielt. Diese Geschichte reicht über ein Jahrhundert zurück. Damals wurden auf Hawaii die ersten Hawaiigitarren hergestellt, die später mit ihren charakteristischen Klangeigenschaften auch ihren Einfluss in der World-Musik Amerikas geltend machen sollten. Es erscheint natürlich, dass anfänglich viele dieser Hawaiigitarren mit Unterseiten, Seitenteilen und Decken aus Koa-Holz hergestellt wurden: Dieses dort natürlich vorkommende tropische Hartholz hat ein langes und gleichmäßiges Sustain, wenn eine Metallstange über die Saiten gezogen wird, um eben diese prägnanten, gezogenen Töne hervorzubringen. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die hawaiischen Instrumente und die Klänge der Südseeinseln das amerikanische Festland erreichten und dort populär wurden, verliehen die amerikanischen Gitarrenbauer diesem Trend einen zusätzlichen

Anschub, indem sie Gitarren und Ukulelen in diesem Stil fertigten. In der nachfolgenden Entwicklung setzten die Instrumentenbauer dann verstärkt auf das besser verfügbare Mahagoni, ein anderes tropisches Hartholz mit einem ähnlichen Klangprofil. Die Verfügbarkeit in größeren Mengen, aber auch die bessere Verarbeitbarkeit und die besondere Langlebigkeit dieses Holzes machten es zu dem Holz der Wahl für Instrumentenbauer.

Aus ähnlichen Gründen wurde Mahagoni auch in anderen Teilen der Welt handwerklich verarbeitet. Großbritannien importierte das Holz einige Jahrhunderte lang von den Westindischen Inseln und aus Mittelamerika. Dieses Holz war lange Zeit ein Synonym für feines Mobiliar. Daneben wurde das Holz aufgrund seiner Widerstandskraft gegen Fäule auch im Bootsbau genutzt. In der Welt der Gitarren reservierten Firmen wie Washburn das Mahagoniholz zunächst für ihre Premium-Gitarren. In den folgenden Jahren begannen die Gitarrenbauer jedoch, das Holz auch bei weniger teuren Instrumenten einzusetzen, was zum Teil daran lag, dass aufgrund der großen Menge an geschlagenen Mahagonibäumen genügend von dem Holz verfügbar war.

„Der geringere Einkaufspreis kam nicht zustande, weil das Holz weniger gute Eigenschaften hatte“, erläutert Taylor-Gitarrenbauer Andy Powers. „Aus den Mahagonistämmen ließen sich jedoch mehr Bretter schneiden als aus Rosenholzstämmen, da die Stämme

Fortsetzung auf der nächsten Seite

größer waren. Und getrocknet war das Holz darüber hinaus auch stabiler.“

Und die bessere Haltbarkeit von Mahagoni im Vergleich zu weicherem Klangholz wie Fichte ermöglichte, das Holz auch für die Oberseiten von Gitarren zu verwenden, ohne stützende Bindung und ohne aufwändige Lackierung, wodurch die Herstellungskosten ebenfalls gesenkt werden konnten.

In den Jahren, als Hawaiï-Klänge und die dort verwendeten Musikinstrumente in die populären amerikanischen Musikformen einfließen, brachten Instrumente ganz aus Mahagoni den Gitarren-zentrierten amerikanischen Musikgenres einen dunkleren, erdigen Klang, beispielsweise dem Country und dem Blues, der auch teilweise die hawaiische Slack-Kay-Stimmung nutzt. Seither haben sich die Gitarren mit Mahagoni-Decke einen festen Platz in der amerikanischen Musikwelt erobert und sind je nach den aktuellen musikalischen Strömungen mehr oder weniger präsent. Als während des zweiten Weltkriegs große Mengen an Adirondack-Fichte von der US-Armee genutzt wurden, wurde Mahagoni zu einer universellen Alternative für Gitarrenoberseiten. Als dann in späteren Jahren die World-Musik einen Revival erlebte und mit Acts wie Mumford & Sons, The Avett Brothers, The Lumineers, Heartless Bastards, Old Crow Medicine Show und zahllosen anderen den Mainstream stärker beeinflusste, wurde das Interesse an Gitarren mit Hartholz-Oberseite neu entfacht, weil viele

Musiker wieder nach authentischen Vintage-Klängen suchten, die zu ihrer Musik passten.

Klangbild der Vollmahagoni-Gitarren: starke Basistöne

Alle Arten von Gitarren mit Hartholz-Oberseite, ob aus Koa oder Mahagoni, haben die Tendenz, Schwingungen natürlich zu komprimieren, sie reagieren also nicht so direkt wie eine Gitarre mit Fichtendecke. Wie es Andy Powers vor Kurzem anlässlich der Vorstellung der Grand Orchestra K28e aus Voll-Koa formulierte, „rollen“ die Töne sanft herein.

„Oder, um es mehr aus der praktischen Sicht der Gitarristen zu formulieren: Diese Instrumente haben einen sehr verhaltenen Anschlag mit einem sehr langen Sustain“, sagt Andy.

Im direkten Vergleich mit einer Mahagoni-Gitarre mit Fichten-Oberseite aus der Taylor-500er-Serie erzeugt die Vollmahagoni-Stahlsaitengitarre einen distinktiven Klang.

„Es hat diesen unverkennbaren, starken und direkten Basiston, wie Sie ihn von einer Mahagoni-Gitarre mit Fichtendecke erwarten – eben diesen trockenen, erdigen Klang“, sagt Andy. „Durch die Oberseite aus Mahagoni wird der Klang noch kontrollierter, so dass das besondere Sustain noch etwas stärker hervorgehoben wird.“

Die Klangeigenschaften von Mahagoni werden häufig mit dem Attribut „knackig“ beschrieben, besonders, wenn über die Mittelhochtöne gesprochen wird.

„Knackig ist der Klang in dem Sinne, dass Sie genau die Noten produzieren, die Sie produzieren möchten“, führt Andy weiter aus. „Und das ist es, was die Leute meinen, wenn sie von einem ‘trockenen’ Klangbild sprechen. Viele Gitarristen werden in Anbetracht der akustischen Rückmeldung sagen: ‘Oh, das kommt aber sehr direkt. Ich höre die Töne absolute unverfälscht wie ich sie gespielt habe. Da ist weder der starke Anschlag zu hören, noch ein Wiederhall mit einem langen, klingelnden und komplexen Oberton.’ Daher einigt man sich auf die Definition ‘konzentrierte, knackige Mittelhochtöne.’“

Und es ist genau diese Konzentration, die einige der klanglichen Unterschiede zwischen Mahagoni und Rosenholz sichtbar macht, weil letzteres eine Tendenz hat, die Mittelhochtöne etwas zu dämpfen, und mit eher klingelnden Obertönen daherkommt. In einem Interview mit der Zeitschrift *Acoustic Guitar* im Jahr 2010 beschrieb Bob Taylor diesen klanglichen Kontrast wie folgt: Gitarren mit einer Hartholz-Oberseite wie Mahagoni sind typische LoFi-Instrumente, ideal für Akkorde und Blues, und eben ohne den Glockenklang in den Obertönen.“ Beim Musizieren in der Gruppe können sich diese Eigenarten der Akustikinstrumente zu einem hübschen Gesamtbild zusammenfügen, da die Fokussierung der Mittelhochtöne beim Mahagoni und deren Zurückhaltung beim Rosenholz reizvoll miteinander kontrastieren, ohne miteinander zu konkurrieren.

Neue 500er-Serie mit Mahagonidecke

Im Laufe der Jahre hat Taylor etliche Lose an Gitarren mit Mahagoni-Oberseite produziert. Im Sommer 1996 wurde die Limited Edition der Grand Concert 412-M vorgestellt, im darauf folgenden Herbst die 512-M. Bei der Entwicklung beider Instrumente stand der Akustik-Blues Pate, damals waren gerade wieder Fingerstyle-Klänge *en vogue*. Die heißgeliebte Baby Taylor (die ursprünglich als Ukulele konzipiert war) erhielt 1998 einen Zwilling mit Mahagoni-Oberseite. Unser LTD-Sortiment vom Herbst 2005 enthielt u. a. die Vollmahagoni-Gitarren 512ce-L10 und 514ce-L10. Die GS Mini Mahogany, die 2012 vorgestellt wurde, ist eine neue Variante unserer modernen Wohnzimmergitarren. Und im Rahmen unseres Builder’s Reserve VII-Angebot haben für den Vollmahagoni-Sound mit einer Special-Kombination einer 12-Bund und einer Ukulele gefeiert.

In diesem Frühjahr zollen wir dem Vollmahagoni-Sound unseren Tribut mit den neuen Modellen der 500er-Serie



mit Mahagoni-Oberseite, die in allen Korpusformen angeboten werden wird, auch als Grand Orchestra, sogar in der 12-Bund-Version. Die Modelle mit der Mahagonidecke werden durch eine „2“ an der zweiten Stelle der Modellnummer gekennzeichnet, damit ergibt sich die folgende Namenskonvention:

Dreadnought: 520
Grand Concert: 522
Grand Auditorium: 524
Grand Symphony: 526
Grand Orchestra: 528

Erweiterungen dieser Basismodelle gibt es beispielsweise in der Ausführung mit Elektronik (520e) und mit Cutaway und Elektronik (520ce).

Mögliche Einsatzgebiete

In Anbetracht der konzentrierten Basistöne, die Vollmahagoni-Gitarren produzieren, lassen sie sich problemlos in verschiedene Spielkontexte einbinden.

„Ähnlich dem Koa-Holz eignet es sich fantastisch für Live-Aufnahmen“ bemerkt Andy. „Mit ihrer unvergleichlichen Reaktion schmeicheln Vollmahagoni-Gitarren ihrem Tonabnehmer. Und weil ihr Klangvolumen nicht riesengroß ist, harmonieren sie auch mit anderen Gitarren. Wenn mehrere Gitarren auf derselben Spur aufgenommen werden, will man genau diese Interferenzen zwischen den verschiedenen Instrumenten vermeiden.“

Aufgrund der natürlichen Komprimierung der Schwingungen durch das Holz eignen sich Vollmahagoni-Gitarren je nach Korpusform auch für Spieler mit einem etwas kräftigeren Anschlag.

„Ich kann diese Gitarren mit dem fettesten Plektron, das ich finden kann, so fest ich kann anschlagen, und sie klingen immer noch großartig“, sagt Andy. „Man muss sie nicht unbedingt so spielen, aber diese Gitarren können das ab. Eine Gitarre mit Mahagoni-Oberseite absorbiert gewissemaßen diese großen Energiemengen und hilft so, die Kraft zu bändigen. Und dieser konzentrierte Klang lässt sich vielseitig einsetzen. So setzen einige Bluegrass-Gitarristen eher auf eine Mahagoni-Dreadnought als auf eine mit Seitenteilen und Boden aus Palisander, weil letztere möglicherweise bei den Rhythmus-Parts in schnellen Fiddler-Tunes so stark klingelt.“

Schauen wir uns eine andere Vollmahagoni-Variante mit großem Korpus an, die Grand Orchestra 528: Sie produziert raue, stämmige Töne, die sich insbesondere für lebhaft Akkorde eignen.

„Diese Gitarre hätte ich gerne in den Händen von Johnny Cash gesehen“,

fügt er hinzu. „Ich stelle mir beispielsweise vor, wie er darauf den ‘Folsom Prison Blues’ so spielt, dass die Gitarre förmlich jammert. Oder Elvis Presley. Er war ein guter Rhythmusgitarrist. In seinen Händen hätte diese Gitarre großartig geklungen.“

Bei kleineren Korpusformen wie der Grand Concert 522, und besonders der 12-Bund, ergibt sich ein weiches, ausgewogenes, leichtes Klangbild, das sich zum Fingerspiel von Blues, Country und Ragtime eignet, und die Oberseite aus Hartholz verträgt problemlos das feste, schnappende Zupfen, das in der World-Musik für funkige Farbtupfer sorgt. Geben Sie diesem Holz ein wenig Zeit, um sich zu öffnen, und Sie erhalten eine Gitarre mit einem unwiderstehlichen Zauber, die Ihren Tunes einen dunklen, warmen, süßen und überraschend dynamischen Vibe verleiht.

Die 500er-Serie in brandneuer Optik

Mit der Einführung der Modelle mit Mahagoni-Oberseite ändert sich für die 500er-Serie natürlich auch die Optik der Oberfläche: Die Mahagonidecke inspirierte uns zu einem Design, das die Individualität dieser Gitarren treffend zum Ausdruck bringt. Andy Powers und das Taylor-Entwicklerteam entschieden

sich, die reichen, satten Farben der Oberseite und die auffällige Körnung im vorderen und mittleren Bereich in einer Oldschool-Aura umzusetzen, die ganz im Zeichen des Erbes alter Mahagoni-Gitarren steht. Mit diesem Design schlägt das Entwicklerteam einen Bogen zu den Neo-Vintage-Oberflächen der 700er-Rosenholz-Serie, die vor Kurzem vorgestellt wurden.

„Nachdem wir die 700er-Serie mit durchgehenden Ivoroid-Verzierungen entworfen hatten, haben sich die Gitarristen förmlich auf diese Modelle gestürzt“, sagt er. „Die Leute sagten tendenziell etwas wie ‘Diese Gitarre ist nicht wie die von meinem Vater, sondern eher wie die von meinem Großvater’“, aber sie hat eben alle Feinheiten, die erst neueste Entwicklungen im Gitarrenbau möglich gemacht haben. Das ist der Grund dafür, dass wir weitere Modelle in diesem Look in unserer 500er-Serie anbieten.“

Die Mahagoni-Oberseiten dieser Modelle sind optisch mit einem schwarzen Schlagbrett ausgestattet, das einen auffälligen optischen Kontrast herstellt, während die Fichten- und Zederndecken weiterhin mit dem bekannten Schlagbrett aus Schildpattimitat versehen sind.

<p>Neue Modelle der 500er-Serie mit Mahagoni-Oberseite</p> <p>520, 520e, 520ce</p> <p>522, 522e, 522ce</p> <p>522 12-Fret, 522e 12-Fret, 522ce 12-Fret</p> <p>524, 524e, 524ce</p> <p>526, 526e, 526ce</p> <p>528, 528e</p> <p><i>Hinweis: Bei allen Modellen der 500er-Serie wird nun anstelle von Engelmann-Fichte Sitka-Fichte verwendet.</i></p>

Zu den weiteren Neuerungen in der Optik gehören eine Kopfpfattenblende aus Ebenholz (früher Rosenholz), Chromstimmer (bei den 12-Bund-Varianten sind es goldene Schlitzkopfstimmer mit Ivoroid-Knöpfen), eine Ivoroid-Randeinfassung und -rosette sowie ein Century-Ivoroid-Intarsienmuster auf dem Schlagbrett, das optisch dem Heritage Diamonds-Intarsienmotiv der 700er-Serie entspricht.

„Wir haben die Gewichtung und die Positionierung der Intarsien ein wenig variiert, um das Instrument optisch ein wenig moderner zu gestalten, ohne das historische Erbe des Entwurfs aufzugeben“, sagt Andy.

First Edition-Modelle

Wie bei Taylors Verkaufsstart der neuen Grand Orchestra-Modelle in diesem Jahr werden auch bei den 500ern zunächst 100 First Edition-Modelle für die jeweils verschiedenen Korpusformen herausgebracht. Die Gehäuse dieser Premium-Modelle sind zusätzlich mit Century-Intarsien verziert und haben Verstreubungen im Century Vintage-Stil. Die Instrumente (und die zugehörigen Koffer) sind mit einem First Edition-Schild versehen. Nach der Registrierung der Gitarre erhalten die Besitzer darüber hinaus einen individuellen First Edition-Gitarrenzug, ein Zertifikat mit Seriennummer und eine besondere Broschüre als Andenken. Nachdem die First Edition-Modelle vom Band gelaufen sind, werden die weiteren Modelle offizieller Bestandteil der regulären 500er-Serie. Besuchen Sie einen Taylor-Händler in Ihrer Nähe, um die Vollmahagoni-Gitarren selbst zu testen. **W&S**

JETZT NEU IM SORTIMENT: 300ER-SERIE MIT MAHAGONI-OBERSEITE

Neben den neuen Vollmahagoni-Modellen der 500er-Serie gibt es nun auch in der 300er-Serie einige Gitarren mit Vollmahagoni-Oberseite. Das bei diesen Gitarren verbaute afrikanische Sapele-Holz für Seitenteile und Unterseiten hat in vielerlei Hinsicht ähnliche Klangeigenschaften wie Mahagoni, mit etwas weniger kräftigen Mitten und zusätzlich etwas mehr heller Farbe in den Höhen. Die Modelle mit Mahagoni-Oberseite werden in drei Korpusformen ohne Cutaway angeboten, als Dreadnought (320), Grand Concert (322) und Grand Auditorium (324), optional mit Elektronik.

v.l.n.r.: 320e, 322e



Gefährliche Feuchtigkeit

WENN SICH EINE GITARRE LÄNGERE ZEIT IN EINER UMGEBUNG MIT HÖHERER LUFTFEUCHTIGKEIT BEFINDET, KANN DIES DEM INSTRUMENT SCHADEN. IN DIESEM ARTIKEL FINDEN SIE EINIGE MÖGLICHKEITEN ZUM ENTFEUCHTEN.

Von Jim Kirlin

Wir haben im Laufe der Jahre viele Anstrengungen unternommen, um Taylor-Besitzern dabei zu helfen, ihre Gitarren richtig zu befeuchten. Im Allgemeinen ist zwar das Austrocknen das häufiger auftretende Problem, aber auch zu große Feuchtigkeit kann dem Gitarrenbesitzer Probleme bereiten. Insbesondere in Gebieten, in denen es saisonbedingt besonders nass ist, kann Feuchtigkeit Gitarren beschädigen. Dies gilt natürlich besonders für Südostasien, beispielsweise Taiwan, die Philippinen und Singapur, aber auch Mittelamerika, Florida und Hawaii und generell alle tropischen Zonen weltweit. Und bekanntermaßen natürlich auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Die gute Nachricht ist, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, wie Sie Ihre Gitarre vor den negativen Auswirkungen zu starker Feuchtigkeit schützen können.

Wie viel ist zu viel?

Die ideale relative Luftfeuchtigkeit für Gitarren beträgt 45 bis 55 Prozent. (In unseren Taylor-Werken halten wir die Luftfeuchtigkeit künstlich bei konstant 45 Prozent.) Eine Luftfeuchtigkeit über 55 Prozent gilt als belastend, über 65 Prozent (insbesondere über einen längeren Zeitraum) als sehr belastend.

Äußere Anzeichen einer zu feuchten Gitarre

„Es gibt eine Reihe von Symptomen, an denen man erkennen kann, dass eine Gitarre zu feucht ist“, sagt Mitarbeiter Rob Magargal von Taylor, der lange Zeit als Service- und Reparaturtechniker gearbeitet hat und viel im Bereich der Serviceschulungen arbeitet. Er verfügt über einen großen Erfahrungsschatz bei der

Wiederherstellung trockener wie nasser Gitarren.

„Wenn der Kraftaufwand zu groß wird, selbst bei gerichtetem Hals und genauer Stimmung, ist dies oft ein Anzeichen“, meint er. „Achten Sie auch darauf, ob das Holz des Gitarrenkorpus anschwillt, oder ob sich Schimmel, Fäule oder Wasserflecken im Inneren der Gitarre oder des Koffers zeigen. Andere Symptome sind beschlagener Lack oder Ablösungen der Oberfläche aufgrund von zu hoher Elastizität, beispielsweise runde Blasen, die die Lackierung am Gehäuse um die Stimmer herum, um die Stimmer herum aufwirft. Auch eine Spaltbildung an den Bündeln kann auf zu hohe Feuchtigkeit hinweisen, oder wenn die Nut kleiner wirkt oder die hinteren Bünde kürzer wirken, weil der Hals angeschwollen ist. Achten Sie auch auf klangliche Veränderungen. Die Gitarre könnte weniger reaktionsfreudig – gewissermaßen träger – werden, weil das Instrument zu viel Feuchtigkeit aufgenommen hat.“

Lösungen

Es sind am Markt einige Produkte zur Entfeuchtung erhältlich. Der Grad an Effizienz dieser Produkte kann davon abhängen, wie feucht die Umgebung ist, in der die Gitarre aufbewahrt wird.

Egal, ob Sie eine Gitarre befeuchten oder entfeuchten müssen: Benutzen Sie ein digitales Hygrometer, damit Sie die relative Luftfeuchtigkeit in dem Bereich, in dem Sie die Gitarre aufbewahren, fortlaufend messen und überwachen können. Idealerweise befestigen Sie das Hygrometer direkt in dem Gitarrenkoffer. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Be- und dem Entfeuchten, so hat Magargal herausgefunden, nämlich, dass das

Entfeuchten häufig länger dauert, insbesondere in Umgebungen mit höherer Luftfeuchtigkeit.

„Offensichtlich geben Gitarren die Feuchtigkeit nicht so gerne wieder ab“, sagt er. „Wenn die Luftfeuchtigkeit über längere Zeit über 65 Prozent ansteigt, hat man das Gefühl, die Gitarre aus irgendwelchen Gründen versucht, so viel Feuchtigkeit wie möglich aufzunehmen. Ich habe einmal einen Versuch gemacht, in dem ich eine Gitarre bei 72 Prozent Luftfeuchtigkeit überfeuchtet und anschließend wieder entfeuchtet habe. Und es hat etwa 6 bis 8 Wochen gedauert, bis dass die Gitarre wieder normal trocken war.“

Hier nun einige Möglichkeiten zur Entfeuchtung, die Magargal und die Servicetechniker in unserem Werk für effizient befinden.

Kieselgel-Beutelchen

Kieselgelgranulat ist typischerweise in der Lage, 40 Prozent seines Eigengewichts in Wasserdampf aufzunehmen. Legen Sie einige Beutelchen zusammen mit der Gitarre in den Koffer. Je nach Luftfeuchtigkeit halten diese Beutelchen für ein bis zwei Monate vor, bevor sie ersetzt werden müssen. Sie können sie dann auch trocknen und wiederverwenden.

„Sie brauchen allerdings etwas größere Beutelchen als die, die beispielsweise Kameragehäusen beigelegt werden“, sagt Magargal. „Nehmen Sie Beutelchen in der Größe zwischen 175 und 300 Millilitern, um die Feuchtigkeit effizient auf den richtigen Grad zu bringen.“

Mini-Luftentfeuchter

Mini-Luftentfeuchter sind kleine, tragbare Geräte zur Entfeuchtung kleiner Räume. Ein Anbieter, dessen

Produkt Magargal mit Erfolg ausprobiert hat, ist Eva-Dry (eva-dry.com). Diese wiederverwendbaren Mini-Luftentfeuchter verwenden ebenfalls Kieselgelgranulat und wurden dazu konzipiert, Schiffs cabins, Badezimmer, Umkleieräume und Wandschränke trocken zu halten. Wenn das Granulat mit Feuchtigkeit gesättigt ist, wechselt seine Farbe von Blau nach Pink, sichtbar durch ein kleines Fenster an dem Apparat. Anschließend kann das Gerät an eine Wandsteckdose angeschlossen werden, um das Granulat zu wärmen und zu trocknen. Die kleinere Variante des Geräts ist dann nach 10 bis 12 Stunden wieder einsatzfähig. Je höher die Luftfeuchtigkeit ist, desto häufiger muss das Gerät auf diese Weise wieder getrocknet werden. Entsprechend den Angaben des Herstellers kann das Produkt bis zu 10 Jahre lang genutzt werden.



Eva-Dry E-333

Das kleinste Modell, das E-333 (konzipiert für Raumgrößen bis zu 333 Kubikfuß, knapp 10 Kubikmeter) passt auch in das Ablagefach eines Gitarrenkoffers. Unsere Serviceabteilung empfiehlt, die Abdeckung des Fachs in dem geschlossenen Koffer ganz offen zu lassen, damit der Apparat die Feuchtigkeit überall im Koffer und in der Gitarre aufnehmen kann. Wenn Sie eine Gitarre mit

Cutaway haben, können Sie das Gerät auch da einlegen, wo die Aussparung des Cutaway zusätzlichen Raum gibt.

Ken Cameron, der Eigentümer von Hilo Guitars and Ukuleles, einem Taylor-Händler in Hawaii, erfuhr von Eva-Dry über Magargal, und er bestätigt, dass dieses Produkt in der Regel extrem effizient ist. Er hat sofort eine Lieferung an Mini-Luftentfeuchtern bestellt, die er in seinem Laden anbietet.

„Ich schwöre auf diese Geräte“, sagt Cameron. Wir gelten hier als die Stadt mit dem meisten Regen in den U.S.A. Seit mir Rob eines der Geräte zum Testen gegeben hat, haben wir mindestens 60 dieser Apparate verkauft. Ich besitze selbst 5 Taylor-Gitarren, und ich habe für jeden Koffer eines. Ich verkaufe nur ungern Taylor-Gitarren ohne ein solches Gerät.“

Taylor hat Verhandlungen mit dem Produktteam von Eva-Dry geführt, um eine Möglichkeit zu sondieren, ein kleineres Modell dieses Geräts speziell für Gitarrenkoffer zu entwickeln, dass auf beiden Seiten des Fachs zu platzieren. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, sobald wir Neuigkeiten zu der Entwicklung erhalten.

Planet Waves Humidipak

Diese patentierte Zwei-Wege-Regelung besteht aus einer semipermeablen, gegen Lecks geschützten Membran, die so beschaffen ist, dass Feuchtigkeit je nach Bedarf hinzugefügt oder entfernt wird, um einen vorher festgelegten Grad an Luftfeuchtigkeit zu beibehalten. Die speziell für Musikinstrumente konzipierte Variante ist auf eine Luftfeuchtigkeit von 49 Prozent kalibriert. Die Päckchen sind einfach zu benutzen und wartungsfrei, sie halten in der Regel 3 bis 5 Monate, und müssen nur bei

extremen Umgebungsbedingungen häufiger gewechselt werden. Magargal sagt, dass Humidipak (das in anderen Branchen unter dem Markennamen Boveda vertrieben wird) zurzeit an einer Produktvariante arbeitet, die besonders für feuchte Umgebungen geeignet ist.

„Diese Variante soll sehr viel mehr Feuchtigkeit aus der Luft aufnehmen können, und dann im Bereich um die 50 Prozent abregeln“, erläutert er. (Humidipak.com)

Bambus-Holzkohle

Die poröse Struktur von Bambus-Holzkohle macht diese Substanz besonders geeignet, um Feuchtigkeit, Gerüche und Schmutzpartikel aus der Luft zu absorbieren. Diese Holzkohle wird aus dem schnell nachwachsenden Moso-Bambus hergestellt. Wir erfuhrten von dieser Möglichkeit erstmalig von unserem Distributor in Japan, Yamano Music.

„Ursprünglich wurde dieses Produkt für Sportler angeboten“, sagt Magargal. „Für alle Aktivitäten, bei denen Sie viel schwitzen, sich anschließend umziehen und ihre verschwitzte Kleidung in die Sporttasche legen. Es desodoriert und absorbiert die Feuchtigkeit, um Schimmel usw. vorzubeugen. Und seit kurzer Zeit wird es auch für Gitarren angeboten.“

Die Holzkohle wird in verschiedenen Größen, Formen und Packungen angeboten. Ein Anbieter, Ever Bamboo (everbamboo.com), bietet es in weichen Nylonsäckchen an, die in den Gitarrenkoffer gelegt werden können. Das Produkt kann in direktem Sonnenlicht getrocknet werden (2-3 Stunden auf jeder Seite) und kann ein ganzes Jahr lang und länger wiederverwendet werden.



Planet Waves Humidipak

Raumentfeuchter

Wenn Sie ein Musikzimmer haben, in dem Sie mehrere Instrumente aufbewahren, ist bei hoher Luftfeuchtigkeit ein Raumentfeuchter unabdingbar. Diese Geräte befördern typischerweise die Raumluft durch warme und kalte Spulen, die ein Kühlmittel enthalten. Bei dem Durchströmen des Apparates kondensiert der Wasserdampf und wird in einem Behälter aufgefangen. Stellen Sie bei der Auswahl eines Raumentfeuchters sicher, dass er genügend groß für den zu entfeuchtenden Raum ist. Je nach Größe des Auffangbehälters muss das Gerät mehr oder weniger häufig gewartet werden, bisweilen muss der Behälter täglich geleert werden. In der Regel werden die Modelle in verschiedenen Größen angeboten, wobei die Menge der in 24 Stunden aufgefangenen Feuchtigkeit als Maß gilt. Achten Sie beim Kauf darauf, dass der Auffangbehälter problemlos entleert werden kann. Einige besonders gute Geräte haben einen Ablaufschlauch, über den das Wasser in den Brauchwasserabfluss abgeleitet werden kann.

Wenn Sie keinen Raumentfeuchter haben, kann auch eine Klimaanlage bei der Entfernung von Wasserdämpfen gute Dienste leisten. Sie können die Gitarren auf einen Gitarrenständer im Raum abstellen oder den Koffer offen lassen, damit die Klimaanlage auch im Inneren der Gitarre wirken kann.

Weitere Information zum Entfeuchten von Gitarren erhalten Sie in unserem Werks-Servicecenter in El Cajon, in Kalifornien (1-800-943-6782), sowie in unserem europäischen Werks-Servicecenter in Amsterdam (Telefonnummern finden Sie auf unserer Website taylorguitars.com/support). **W&S**



ORCHESTRALES DUO

**Wir erweitern uns Angebot an
Grand Orchestras mit neuen
Palisandermodellen der
700er- und 800er-Serie**

Einer der Gründe dafür, dass Palisander im Reich der Akustikgitarren eine so große Rolle spielt, ist sein breiter Frequenzbereich und die funkelnden Obertöne, die ihm eine wunderbar komplexe Stimme geben. Mit unserer Grand Orchestra-Korpusform in voller Baugröße und mit den individuellen GO-Verstrebungen bauen wir den musikalischen Charakter dieser Instrumente nun noch einmal in allen Richtungen aus: Die Stimme wird noch reicher, tiefer, kräftiger, ausgewogener, reaktionsfreudiger und dynamischer. Jede einzelne Note fließt in vollendeter Form aus diesem Instrument heraus. Aufgrund der besonders klaren Artikulation können die feinen Details, die sich zu einem komplexen Gesamtbild zusammenfügen, noch feiner wahrgenommen werden. Es ist das klangliche Äquivalent zum High Definition-Fernsehen.

„Luxuriös“: Das war das Wort, mit dem der Designer der Gitarre Andy Powers unsere erste Palisander-/Fichten-Grand Orchestra, die 918e, am liebsten beschrieb, die wir Anfang dieses Jahres eingeführt hatten.

„Sie schlagen einfach die tiefe E-Saite an, und da ist dieser Klang, in seiner ganzen Farbenpracht und Vielfalt“ sagt er, als Gitarrenbauer und Gitarrist gleichermaßen fasziniert.

Wir freuen uns sehr darauf, in diesem Sommer diese Palisander-/Sitka-Fichten-Spielerfahrung der Grand Orchestras auch in den 700er- und 800er-Serien anbieten zu können. Wie bei allen neuen GO-Angeboten bringen wir zunächst eine beschränkte Auflage von 100 First Edition-Modellen heraus. Die Premium-Ausstattungsmerkmale entsprechen weitgehend denen der 718e und der 818e: Palisander in AA-Qualität, Verstrebungen aus Adirondack-Fichte und Nut und Steg aus Fischbein. Einer der Unterschiede ist, dass die First Edition 718e, wie die anderen Gitarren der First Editions, mit Heritage Diamond-Intarsien verziert

ist, während die 818e ohne Intarsien gebaut wird. Andy sagt, dass er und Junior-Gitarrenbauer Larry Breedlove bei Taylor ursprünglich auch dieses Modell mit Intarsien ausstatten wollten, sich aber dann entschieden hatten, dass die aufgeräumte, moderne Ästhetik der 800er-Serie besser zur Geltung kommt, wenn die Optik etwas weniger üppig und überladen wirkt.

Wie alle First Edition-Modelle von Taylor werden auch die 718e und die 818e (und deren Koffer) mit einem Zertifizierungsschild versehen. Nach der Registrierung der Gitarre erhalten die Besitzer darüber hinaus einen individuellen GO First Edition-Gitarrengurt, ein Zertifikat mit Seriennummer und eine besondere Fotobroschüre als Andenken. Da wir davon ausgehen, dass die First Edition-Modelle rasch vergriffen sein werden, sind beide Modelle anschließend wie die 918e als Standardmodelle erhältlich.

Da wir die Spezifikation der 700er-Serie kürzlich geändert haben, ist die Oberseite aller Modelle der 700er-Serie nun statt aus Engelmann-Fichte aus Sitka-Fichte gefertigt. Die beiden Modelle 718e und 818e unterscheiden sich mithin nur bei den Verzierungen. Liebhaber einer Ausstrahlung mit einem Vintage-Flair werden wahrscheinlich eher der Sunburst-Oberfläche der 718e den Vorzug geben (wobei bei den 818e-Standardmodellen optional auch eine Oberfläche in Tobacco und Honey Sunburst erhältlich ist). Das herausragende Merkmal der 818e, des Flaggschiffs der Taylor-Palisander-/Fichten Serie – das diese als zeitgenössische Klassiker auszeichnet – ist die Mischung aus verspielten Ahorn-Randeinfassungen, der Abalone-Rosette und der Perlmutter-Intarsien auf dem Griffbrett.

Schauen Sie sich die Grand Orchestra-Modelle bei Ihrem Taylor-Händler selbst an.

v.l.n.r.: First Edition 718e, 818e

DIE HEILENDE KRAFT DER MUSIK

GEDANKEN DER LIVE-KÜNSTLERIN ERIKA LUCKETT ZU DER TRAGENDE ROLLE, DIE DIE MUSIK BEI IHRER GENESUNG VON EINER LEBENSBEDROHENDEN KRANKHEIT HATTE.

Von Erika Lockett



Foto von L. Seed

Red.-Hinw.: Dies ist der Auftakt zu einer Artikelreihe, die sich mit dem Zusammenhang zwischen Musik und der Gesundheit befasst. Dieser Artikel widmet sich den persönlichen Erfahrungen, die Erika Lockett auf ihrer Reise durch eine physische Erkrankung gemacht hat. Einige Leser erinnern sich wahrscheinlich an Lockett, eine langjährige Taylor-Gitarristin, deren musikalisches Wirken hier bereits besprochen wurde. Außerdem finden sich Aufnahmen von ihr in einigen der letzten Taylor-Kataloge. Die Reihe war bereits in Planung als sie unerwarteterweise auf uns zugekommen ist, und uns angeboten hat, ihre persönliche Geschichte zu erzählen, was wir natürlich gerne angenommen haben.

WENN ICH AN MEINEN FRÜHESTEN ERINNERUNGEN ZURÜCKDENKE, STELLE ICH FEST, DASS VON DIESEN VIELE UM DIE MUSIK KREISEN:

Ich sehe mich als Vierjährige unter dem Konzertflügel liegen, eingehüllt in die Klänge der Mondlichtsonate, mit geschlossenen Augen, wie ein Stück Holz auf den Schwingungen treibend, die sich aus den Tasten über mir ergossen. Mit sechs Jahren sehe ich mich, angeschmiegt an meine Mutter lauschend, wie sie Akkorde auf ihrer nylonbesaiteten Gitarre anschlug und dazu mexikanische Rancheras sang. Wenig später spielte ich selbst mit dieser Gitarre: ich war noch zu klein, sie auf dem Schoß zu halten und hielt sie daher einfach auf dem Boden. So zupfte ich meine ersten Lieder auf sechs offenen Saiten. Damals konnte ich noch nicht wissen, dass aus der kleinen Liebesgeschichte zwischen der Musik und mir eine lebenslange Beziehung werden sollte. Die Musik sollte für mich nicht nur die Eintrittskarte in eine erfüllende Karriere sein, nein, sie sollte sich darüber hinaus als eine wichtige Bedingung für mein eigenes Überleben herausstellen.

Hell im Sonnenlicht glänzte die San Francisco Bay, als ich über die Golden Gate Bridge zu einer Aufnahme nach Sausalito fuhr. Ich war mit meiner Partnerin Lisa gerade von einer Tourneereise zurückgekommen und freute mich, wieder zuhause zu sein. Als Künstler mit vielen Live-Auftritten war ich es gewohnt, auch über längere Zeiträume nicht nach Hause zu kommen, aber die letzten sechs Monate waren irgendwie anders. Ich war erschöpfter als sonst. Man konnte damals kein klares Symptom erkennen, aber ich fühlte, dass etwas nicht mehr funktionierte. Ich dachte daran, mein Tempo etwas zu drosseln. Aber wir waren gerade im Begriff, ein neues Album aufzunehmen und hatten bereits für über ein Jahr Konzerte zugesagt. In Anbetracht der Ereignisse, die da vor uns lagen, war also nicht wirklich daran zu denken, einen Gang zurückzuschalten.

Als ich am Studio angekommen war, musste ich meine ganze Kraft zusammennehmen, um aus dem Auto auszusteigen und die Eingangstreppe des Gebäudes heraufzugelangen. Das Gefühl der totalen Leere und Erschöpfung, das ich fühlte, war mir gänzlich unbekannt. Ich war mein gan-

zes Leben lang immer sportlich gewesen, Langlauf, Triathlon, Mountainbiking und Yoga. Ich wusste plötzlich gar nicht, wie mir zumute war. Als ich oben auf dem Treppchen angekommen war, fühlte ich mich immer benommener und dann wurde mir plötzlich schwarz vor Augen. Es war die Stimme des Technikers, der meinen Namen rief, die mich aus der Bewusstlosigkeit erwecken ließ.

Dann kam die Ambulanz und versorgte mich professionell: Innerhalb von wenigen Sekunden wurden EEG-Monitore an meiner Brust und an meinem Rücken befestigt und es wurden alle erdenklichen Standarduntersuchungen durchgeführt. Mein Blutdruck, die Körpertemperatur und der Puls waren normal. Man fragte mich, ob ich in die Notaufnahme überführt werden sollte. Nein, ich fühlte mich bereits besser. Ich wollte eigentlich nur ins Studio, um die Session aufzunehmen und dann Lisa anrufen, um ihr zu erzählen, was passiert war. Ich wollte sie nicht beunruhigen, denn mir war klar, dass niemand besser über meine immer schwächer werdende Gesundheit Bescheid wusste als sie. Lange schon konnte ich dies vor ihr nicht mehr geheim halten. Wir gingen am folgenden Tag zu einem Arzt und drei Tage später erhielt ich die Diagnose: Zwei große Ovarialtumore und eine beunruhigende CA-125-Dichte, die auf Ovarialkrebs hindeutete.

In den folgenden Tagen führte ich tiefgehende Gespräche mit meinen Angehörigen und meinen engsten Freunden. Aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich die Tragweite der Diagnose noch gar nicht verinnerlicht, es war, als würde ich über jemand anders sprechen. Meine Mutter, optimistisch wie immer, sagte: „Das ist bestimmt nur eine Zyste, oder?“ „Nein Mama“, antwortete ich, „es sind zwei ausgewachsene Tumore, einer so groß wie eine Honigmelone, der andere so groß wie eine Mango.“

Nun war es einerseits wichtig, optimistisch nach vorne zu schauen und mich aus dieser plötzlichen Feuersbrunst vollständig genesen zu sehen, aber ich wollte nicht vergessen, meine Geschichte ohne Zaudern

kritisch zu durchleuchten und genau zu verstehen, was da passiert war. Die Änderungen, die mein Körper in dieser Zeit erfahren hat, waren galoppierend und kaum zwei Tage nach der Diagnose der Tumore konnte ich mich kaum noch bewegen. Mein Unterbauch schwellte immer stärker an und drückte von unten gegen das Zwerchfell, so dass ich kaum noch Luft bekam. Ich musste in meinem Bett aufrecht sitzend schlafen, da ich im Liegen nicht atmen konnte. Die Geschwindigkeit, mit der sich mein Zustand verschlechterte, versetzte mich in einen Schockzustand.

Innerhalb weniger Tage fand sich überdem, dass ich unzählige Blutgerinnsel und Lungenembolien hatte. Der Krebs verursacht, dass das Blut klebriger und dickflüssiger wird, und aufgrund der zahlreichen Flug- und Autoreisen auf meinen Tourneen hatte sich eine rekordverdächtige Anzahl an Embolien gebildet. Der Chefradiologe sagte, nachdem er meine Scans angesehen hatte, dass er „nie in seinem Leben derart angegriffene Lungen bei einem so jungen Menschen gesehen hat“. Dies war eine sehr unangenehme Neuigkeit, aber zu dem damaligen Zeitpunkt konnte ich mich kaum bewegen oder atmen, ich nahm seine Worte einfach so zur Kenntnis.

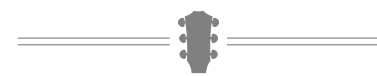
Kurz darauf machte ich mich mit Lisa auf den Weg zu dem Chirurgen, Dr. Stern. Wir fuhren also zusammen den Dwight Way in Berkeley hinauf, wo sich das Women's Cancer Center befindet. Ich bin in meinem Leben so oft dort vorbeigefahren, ohne das Gebäude richtig zu bemerken. Das Gebäude war ein unscheinbarer, beige-farbener Komplex, der wohl nur denjenigen auffallen würde, die dort behandelt werden müssen. Plötzlich wurde es jedoch zu einem festen Bestandteil in meiner Welt und einmal pro Woche zu einem festen Ziel – für das ganze folgende Jahr. Und im Nu waren wir Teil dieser neuen Realität.

Von Dr. Stern hatten wir gehört, dass seine Fähigkeiten als Chirurg in keinem Verhältnis zu seinem Auftreten als Arzt stehen, und waren auf ein ruppiges Treffen vorbereitet. Aber

Fortsetzung auf der nächsten Seite

als wir ihm dann gegenüberstanden, wurden wir eines Besseren belehrt. Dr. Stern war ein hochgewachsener, sanfter Mann, der uns in seinem Sprechzimmer willkommen hieß, und der uns über seine Professorbürle hinweg ansah, während wir meinen Fall besprachen. Wir hatten natürlich viele Fragen, wobei Lisa den Anfang machte. Ich selber konnte kaum sprechen, da ich nur schwer atmen konnte, und das war auch unsere erste Frage. In der Folge wurde eine ganze Flut an neuen Vokabeln in das Gespräch eingebracht. Wörter und Begriffe, die ganz natürlich aus Dr. Sterns Lippen kamen, klangen aus meinen unangenehm und ungewöhnlich, Wörter wie Tumormarker, CT-Scans, operativer Eingriff, Chemotherapie, Aszites. Genau in diesem Moment betrat ein kurzer Mann mit kurz geschorenem Haar und stechenden grünen Augen den Raum. „Ahhh, das ist Dr. Cecchi“, sagte Dr. Stern, „Er ist der Onkologe, der Sie betreuen wird“. „Mein Onkologe?“ Ich überlegte. Ich konnte kaum glauben, dass sich diese Wörter auf mich bezie-

hen sollten. *Krebs. Chemotherapie. Onkologe.* Was sollte das alles bedeuten? Ich hörte das Gespräch um mich herum, und konnte der Diskussion selbst nicht mehr folgen, und dann zog mich ein Strudel der Gefühle in eine geheimnisvolle dunkle See. Ich versuchte, alle diese neuen Informationen in bekannte Schemata einzupassen. Wie lange würde es dauern, bis ich wieder „normal“ sein würde? Wann würde ich wieder auftreten können? Es war, als ob sich mein kleiner Nachen von der Vertäuerung gelöst hätte, und je weiter ich auf das Meer abgetrieben wurde, desto kleiner erschien mit das Ufer in der Ferne. Meine Welt, alles um mich herum, mein Lebensrhythmus, meine Termine und Vereinbarungen traten hinter dem neuen Thema zurück: mein Leben zu retten.



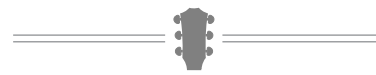
Noch bevor ich mich bewegen konnte, konnte ich hören. Das Innenohr

bildet sich beim Embryo bereits aus, während sich dieser noch im Uterus befindet – das Gehör ist also der erste Sinn, mit dem wir eine Verbindung zur Außenwelt herstellen. Das Gehör ist ein Ur-Sinn. Grundlegend. Musik als strukturierter und kohärenter Ausdruck von Klang ist eines der ersten Dinge, die der Körper zu sich nimmt. Während wir über die Nabelschnur mit Nährstoffen versorgt werden, erhalten wir über den ureigenen Herzschlag der Mutter einen Ur-Rhythmus.

Wenn ich je von meiner Krankheit gesunden würde, würde mir klar, musste ich genau dort ansetzen. Zunächst würde ich auf die angeborene Intelligenz zurückgreifen müssen, die den Körper durchläuft, das unerklärliche und brillante Uhrwerk, das das symphonische Zusammenspiel von Trillionen von Zellen steuert und koordiniert. An zweiter Stelle musste ich mir wieder bewusst machen, dass mein Körper zwar gefährlich aus dem Gleichgewicht geraten war, dass aber immerhin die überwiegende Mehrzahl meiner Körperfunktionen und Organe einwandfrei funktionierten. Der chirurgische Eingriff und die Chemotherapie würden zwar mächtige Werkzeuge im Kampf gegen den Krebs sein, aber daneben würde es auch eine große Rolle spielen, ein Gegengewicht zu diesem Eingriff und der giftige Therapie zu schaffen, indem ich meinen Körper, den Geist und die Seele auf andere Weise nährte. Und wie ich es noch als Embryo im Uterus getan hatte verließ ich mich auf die Musik.

Als ich im Krankenhaus im Krankenbett lag konnte ich mich kaum bewegen, dennoch waren die Geräusche um mich herum wild präsent. Die meisten dieser Geräusche waren Missklänge, Monitore piepten, Nachrichten drangen aus den Lautsprechern in den Raum, die beunruhigenden Schreie der Frau, die gerade operiert worden war, und mit der ich das Zimmer teilte. Es war unmöglich, Ruhe zu finden. Krebs ist, wie wir wissen, eine chaotische Wucherung von Zellen, daher erschien es mir eine gute Idee, damit anzufangen, Ruhe, Ordnung und Schönheit in meiner Umgebung zu verankern. Ein guter Freund brachte mir schallisolierte Kopfhörer, und Karen Drucker und John Hoy gaben mit eine ihrer musikalisch heilenden CDs. Ich legte den Kopfhörer an und hörte diese CD immer wieder. Zunächst trugen auch die Lyrics zu meinem Wohlbefinden bei, aber nach einer Weile nahm ich sie gar nicht mehr wahr, sondern fühlte nur noch, wie mich der Takt und die Vibrationen durchliefen. Um mich herum war die fremde Welt des Krankenhauses, aber wenn ich die Augen schloss, war ich ganz zuhause.

Und in der Tat war die Verbindung zum Herzschlag der Mutter ein erster Schritt zu meiner Genesung.



Heute beginnt die Wissenschaft, Erklärungen für Dinge zu finden, die Heiler seit Jahrtausenden kennen und anwenden: Musik ist ein mächtiges Werkzeug zur Heilung: Ob es die Klänge aus der Rassel eines Schamanen sind oder die Curandera-Gesänge eines Latinos, die Kulturen überall auf der Welt bedienen sich der Musik als Instrument bei der traditionellen Heilung. Es bleiben zwar viele der energetischen Eigenschaften noch empirisch zu beweisen, es gibt jedoch zahlreiche Hinweise auf den Nutzen von Musik. Zwar hat die allopathische Medizin große Fortschritte dabei erzielt, die materielle Seite der Medizin zu erforschen und zu verstehen, sie hat jedoch stets Verfahren zurückgewiesen, die auf einem energetischen Ansatz basieren. Das ändert sich jedoch mittlerweile. Im Jahr 2007 erklärte Dr. Mehmet Oz, der Herzchirurg, Buchautor und eine TV-Größe ist, vor den Zuschauern von Oprah Winfrey, dass die nächste Grenze der Medizin die „energetische Medizin“ sei. Und er ist mit seiner Meinung nicht allein: eine immer größer werdende Gemeinde anerkannter Wissenschaftler, Forscher und Ärzte teilt seine Meinung. Norm Shealy, Doktor der Medizin, Gründer und Vorsitzender der American Holistic Medical Association, schrieb, dass die „energetische Medizin die Zukunft der Medizin“ sei. In seinem Buch *Vibrational Medicine* führt Richard Gerber, ebenfalls Doktor der Medizin, weiter aus: „Der neueste Ansatz zur Heilung wird darin bestehen, die Anomalien auf der Ebene der feinen energetischen Kräfte ausfindig zu machen und zu kompensieren, die der eigentliche Auslöser für die Manifestierung sind, die wir als Krankheit sehen.“

Der Widerstand gegen die Heilung auf der Basis von Energien ist vergleichbar mit dem Unverständnis der Leute gegenüber der Existenz unsichtbarer Radiowellen, die Ungläubigkeit gegenüber der Möglichkeit, bewegte Bilder drahtlos übertragen zu können, oder der verrückten Idee, es könne ein weltumspannendes Kommunikationsnetz existieren, über das in Echtzeit Sound- und Bilddaten übertragen werden können. Andererseits ermöglicht es uns unser Verständnis der Welt in ihrer schier unfassbaren Komplexität und ihrer

„DAS GEFÜHL, ZU MEINER GITARRE ZURÜCKGEFUNDEN ZU HABEN, WAR, ALS OB MEIN HAUPTSTROMSYSTEM WIEDER EINGESCHALTET WÜRDE.“

verwobenen Struktur überhaupt erst voranzuschreiten.

Es ist bereits über 100 Jahre her, dass Einstein den Satz formulierte, dass Materie und Energie letztlich dasselbe sei. Später wiesen dann Quantenphysiker wie Max Planck, David Bohm und Erwin Schrödinger nach, dass die Kraft der Schwingungen auf jedes einzelne Atom wirkt. Unsere ganze Welt besteht aus Schwingungen. Ach der härteste Granitblock schwingt. Das gesamte Universum besteht aus Schwingungen. Ich habe mein Leben der Komposition und dem Studium der Musik gewidmet, die ich als geordneten Ausdruck akustischer Schwingungen und von Schönheit verstehe. So hatte mich mein Leben ausgehend von meinem Schaffen als Komponist über die Studien zur Filmmusik und eine Karriere als preisgekrönter Songwriter und Gitarrist zu diesem Punkt geführt, an dem ich all das Gelernte darauf anwenden musste, mich selbst zu heilen. Und hier ging es nicht um irgendeine Theorie, sondern von dem Gelingen

dieses Unterfangens hing nicht weniger ab, als mein eigenes Leben und mein Wohlergehen. Und ich verfolgte diese Erkenntnis mit meinem Verstand, meinem Herzen und meinem Gehör bis zur feinstmöglichen Auflösung.

Dies sind nicht nur schöne Worte, sondern es gibt zahlreiche begünstigende Effekte von Musik auf den Heilungsprozess, die messbar sind. Zunächst ist da die Tatsache, dass der Körper beim Musikhören Endorphine ausschüttet, die körpereigene Wunderdroge zur Abwehr von Schmerz. Diese Substanz wird über die Hirnanhangsdrüse und den Hypothalamus freigesetzt und unterdrückt nicht nur Schmerzen, sondern stärkt gleichzeitig das Immunsystem, baut Stress ab, verzögert den Alterungsprozess, verringert den Blutdruck und hat einen positiven Einfluss auf die geistige Ruhe und sorgt für ein euphorisches Empfinden. Und all diese Erscheinungen sind absolut frei von Nebeneffekten und sie sind absolut kostenlos!

Aber die Freisetzung von Endorphinen ist nur ein nützlicher Aspekt der Musik beim Heilungsprozess. Auch Dr. Mitchell L. Gaynor, Direktor der Abteilung für Onkologie und integrative Medizin im Krebsvorbeugungszentrum des Krankenhauses von New York Hospital und Autor des Buchs *Sounds of Healing* schreibt, dass Musik „auch die Wahrscheinlichkeit von Komplikationen nach einem Herzanfall verringert, Ängste abbaut, die Atmung beruhigt und stabilisiert und die Produktion von Endorphinen, dem natürlichen Schmerzmittel des Körpers, anregt. Denken Sie daran, dass 80 Prozent aller Stimuli, die unser Gehirn erreichen, über den Gehörsinn wahrgenommen werden.“ Wenn wir uns das Gehirn als zentrale Schaltstelle vorstellen, in der Myriaden von Körperfunktionen koordiniert, und von wo aus die Signale zur Steuerung der einzelnen Zellen und Organfunktionen ausgesendet werden, macht es nur Sinn, dass es dabei ebenfalls fortlaufend scannt, was über unser Gehör eingespeist wird.

Es gibt zwar verschiedene esoterische Ansätze, die bestimmte Korrelationen zwischen einzelnen Klängen und Organen herstellen, wir können jedoch auch einfach auf Bewusstsein vertrauen, das uns zuverlässig sagt, auf welche Weise Musik unser Empfinden bestimmt. Bestimmte Musikrichtungen verursachen einen Gemütszustand der Ruhe und der Entspannung, während uns andere mit Energie versorgen und den Körper mit positivem Gefühlen aufputschen. Für meine erste Operation hatte ich mir eine Playlist zusammengestellt,



Foto von E. Pedersen

auf der u. a. das Album mit Songs enthalten war, die ich zusammen mit Lisa einige Jahre zuvor und inspiriert durch die Gedichte von Rumi aufgenommen hatte. Ich wollte damit während der Operation meinen Geist und meinen Körper mit einem Strom an Liedern, die mich an freudige Ereignisse, meine Verbindung zu meinen lieben Angehörigen und zu der allgegenwärtigen Liebe des Universums erinnerten, füttern. Während der achtstündigen Infusionen im Rahmen der Chemotherapie hörte ich eine umfangreiche Playlist, auf der sich u. a. Kompositionen von Belleruth Naparstek befanden, die den Heilungsprozess besonders fördern sollten.

Aber der Weg meiner musikalischen Genesung hatte zwei weitere wichtige Aspekte. Es war auch Teil meiner Genesung, neue Ausdrucksformen zu finden, meine Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, das sich außerhalb des Bereiches meiner Krebsbehandlung befand, etwas Belohnendes und Nährendes. Ich begann, Cello zu spielen. Dank eines

glücklichen Zufalls (und daneben auch Google) lernte ich ein wunderschönes Paar in Berkeley kennen, die nichts dagegen hatten, einem Anfänger unter Chemotherapie das Cellospielen beizubringen. Sie waren wie Engel, die mich in eine neue, üppige Welt der Klänge entführten. Oft saß ich für Stunden da und fühlte, wie die tiefen Töne von dem Instrument ausgingen und sich durch meinen ganzen Körper hindurch ausbreiteten. Und ich fühlte mich jeden Tag besser und stärker.

Eines Tages schließlich war ich bereit, wieder meine Gitarre aus dem Ständer zu nehmen, und die Verbindung zu meinem besten musikalischen Freund wiederherzustellen, der mich seit meiner Kindheit begleitet hatte, die sechs Saiten, die mein Lachen gehört und meine Tränen gefühlt hat. Und sofort flossen Lieder heraus, ein ganzer Strom aus Erinnerungen und einem Gefühl der Befreiung. Diese Wiederfindung meiner Gitarre war wie ein Zündfunken für mein Hauptstromsystem. Meine Mutter sagte einmal, als sie mich mit meiner Gitarre sah, dass sie wüsste, dass

alles gut sei, wenn ich die Gitarre in der Hand habe.

Heute ist es über zwei Jahre her, dass ich die Diagnose erhalten habe. Ich habe keinen Krebs mehr und bin wieder bei bester Kraft und Gesundheit. Ich praktiziere täglich Yoga und freue mich jeden Tag darüber, am Leben zu sein. Aufgrund der vielfältigen Komplikationen hatten die Ärzte in meinem Fall eine Überlebenschance von 3 Prozent angesetzt. Und so, wie wir nie die letztendliche Ursache des Krebses erkennen können und uns nur blind durch die vielfältigen genetischen, umweltbedingten und Stress- oder den Lebensstil betreffenden Faktoren tasten können, ist mir bewusst geworden, dass ich meine Genesung zu einem großen Teil einem integrativen und holistischen Ansatz verdanke, bei dem die herkömmliche Behandlung in Form eines chirurgischen Eingriffs und einer Chemotherapie durch „alternative“ Methoden wie Diät, Meditation, Visualisierung, Akupunktur, Yoga, bedingungslose Liebe und natürlich Musik ergänzt wurden. Mit meiner Gitarre in der Hand kehre ich zu der Quelle

tiefer Freude durch Wohlbefinden und Gesundheit zurück, dankbar für diese Lovestory, die mein ganzes Leben begleitet. **W&S**

Erika Luckett ist eine internationale bekannte Komponistin, Live-Musikerin und Musiklehrerin. Für ihre Arbeiten in Filmen und Fernsehspielen erhielt sie eine Academy Award-Nominierung und zwei Emmy-Auszeichnungen. In Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen hat sie an einem tieferen Verständnis des menschlichen Bewusstseins, den Vorgängen bei der Heilung und der Interaktion zwischen Körper, Geist und Seele mitgewirkt. Zusammen mit Lisa Ferraro stellt sie überall in Nordamerika Einrichtungen und Workshops vor, in denen die Patienten bzw. Teilnehmer dazu angeleitet werden, die transformierende und heilende Kraft von Musik und Kreativität anzuwenden. Sie ist stolze Besitzerin von drei Taylor-Gitarren, einer 812ce, einer 714ce-LTD und einer Koa-T5. Erikluckett.com



Foto von L. Seed

Soundings

Iommis Akustik-Seite

Anfang April dieses Jahres besuchte Tim Godwin, Director of Artist Relations bei Taylor, den Godfather der Heavy-Metal-Gitarre, Black Sabbath-Mitbegründer **Tony Iommi** in einem Tonstudio in Los Angeles, wo sich die legendäre Band gerade anschickte, eine Tournee vorzubereiten, nach deren Abschluss im Juni ein neues Album, *13*, herausgegeben werden sollte. Iommi wirkte entspannt und optimistisch, nachdem 2012 eine Behandlung gegen ein Lymphom im Anfangsstadium notwendig geworden war. Wenn man seine Gedanken verfolgt, die er als Addendum zu seiner 2011 erschienenen Autobiographie *Iron Man* veröffentlicht hat, und in denen er auch seine Krankheit thematisiert, versteht man, dass Iommi aus dieser Feuerprobe mit neuer Entschlusskraft herausgegangen ist.

„Musik zu machen ist immer meine Leidenschaft gewesen“, schreibt er, „aber heute ist die Musik noch wichtiger für mich. Ich bin ganz weit davon entfernt, mich aus dem aktiven Musikerleben zurückzuziehen.“ Er geht sogar so weit zu sagen, dass seine Krankheit ihn zu neuen Songs inspiriert hat – und zwar nach Black Sabbath-Manier. „Ich bin der Meinung, dass die Songs immer besser werden“, erinnert er sich. „In Ermangelung eines besseren Wortes, die Songs haben heute mehr ‚Doom!‘“

Das neue Album steht auch ganz unter dem Zeichen des zu der Band zurückgekehrten ursprünglichen Sängers Ozzy Osbourne, der seit 1978 nicht mehr mit der Band im Studio zusammen gearbeitet hatte. In der Studioformation war auch der frühere Bassist Geezer Butler dabei, sowie Drummer Brad Wilk (Rage Against The Machine), der Mitbegründer Bill Ward vertrat. Die Band holte sich als Produzenten den Grammy-Magnet Rick Rubin mit ins Boot, dessen oberstes Anliegen es war, mit der Band wieder die Essenz des Ungestümen und Rohen aber auch leichten Sabbath-Vibe einzufangen, wie man ihn auf dem Debüt-Album der Band von 1969 findet. Und wenn es nach der Überlänge einiger der Tunes geht, haben Rubin und die Band dieses Ziel auch klar erreicht.

Obwohl Iommis Markenzeichen sein schwerer, entstimmter E-Gitarrensound ist (den er aufgrund eines Unfalls entwickeln musste, bei dem er die

Spitzen seiner beiden Mittelfinger an der Schlaghand verlor, was das Anschlagen erschwert), ist er genauso stolz auf seine Relations bei Taylor, den Godfather der Heavy-Metal-Gitarre, Black Sabbath-Mitbegründer **Tony Iommi** in einem Tonstudio in Los Angeles, wo sich die legendäre Band gerade anschickte, eine Tournee vorzubereiten, nach deren Abschluss im Juni ein neues Album, *13*, herausgegeben werden sollte. Iommi wirkte entspannt und optimistisch, nachdem 2012 eine Behandlung gegen ein Lymphom im Anfangsstadium notwendig geworden war. Wenn man seine Gedanken verfolgt, die er als Addendum zu seiner 2011 erschienenen Autobiographie *Iron Man* veröffentlicht hat, und in denen er auch seine Krankheit thematisiert, versteht man, dass Iommi aus dieser Feuerprobe mit neuer Entschlusskraft herausgegangen ist.

„Die war richtig gut“, erinnert sich Iommi. „Ich probierte sie aus und mochte sofort das Feeling und den Klang. Eine richtig nette Gitarre, angenehm zu spielen.“

Während der Aufnahmen zu *13* hatte Iommi ein ganzes Sortiment an Taylors im Studio, u. a. eine **816ce** und eine **914ce**, und auch Godwin brachte einige Gitarren mit ins Tonstudio, darunter eine **714ce**. (Iommi hat daneben auch eine **T5**, eine **T3** und **GS Mini** bei sich zuhause in Birmingham, in England.)

„Bei diesem Album habe ich recht viel die Akustikgitarre benutzt“, sagt er. „Ein Titel auf dem Album besteht nur aus Akustikgitarre, Bass und Vocals. Das ergibt zusammen einen richtig netten Sound. Es klingt ein bisschen wie einer unserer alten Titel ‚Planet Caravan‘ (zu hören auf dem 1970 erschienen Album *Paranoïd*). Dieses Stück hier kommt genau so ‚über!‘“

Iommi sagt, es sei ganz einfach gewesen, im Studio einen guten Akustiksound zu produzieren, und dass er und Rubin zusammen versucht haben, den Akustiksound direkt und mit einem Studiomikrofon aufzunehmen. „Rick ist ein Fan von alten Verfahren zur Aufnahme, deshalb denke ich, dass er am Ende die mit dem Mikro aufgenommene Version genommen hat“, teilt er mit. „Der Klang war wirklich lieblich. Er hat mir sehr gut gefallen.“

Iommi erzählt, dass er Akustikgitarren normalerweise einen Halbton tiefer stimmt. Für die Akustikgitarre wählt er normalerweise Saiten in den folgenden Stärken: 0,010, 0,012, 0,021w, 0,026, 0,030, 0,035.

Blacksabbath.com

Entsprechend den Anweisungen

Dan Richards, der aktuelle Lead-Gitarist der Boy-Band-Sensation **One**

Direction, kam auf der Durchreise bei uns vorbei, während er mit seiner Gruppe 10 Monate lang weltweit im Rahmen seiner „Take Me Home“-Arenatour unterwegs war. Richards ist nun seit zwei Jahren bei der Band und spielt mit ihnen bei ihren Auftritten im Fernsehen und in Live-Shows zusammen. Die Band hatte gerade nach drei Monaten ihre erste Europa-Tournee hinter sich gebracht, und Richards sagt, es habe ihm großen Spaß bereitet, jeden Abend vor ausverkauftem Publikum zu spielen.

„Wir haben zwar mittlerweile einiges an Erfahrung gesammelt, was diese Shows angeht, aber ich werde mich nie daran gewöhnen können, wie laut die Teeny-Mädchen kreischen können“, fügt er an.

Richards spielt auf der Tour einer Taylor **614ce**. „Sie klingt toll“, teilt er mit. „Die Töne sind ausgewogen und reich. Perfekt für Fingerpicking bei Akustiksongs.“ **Niall Horan** spielte auf seiner **414ce** – wir mussten ihn eine eigene besorgen, weil er letztes Jahr auf der Tournee meine immer geklaut hat! Sie hat einen netten, hellen Klang, der wirklich gut zu meinem Sound passt.“

Als nächstes gastiert die Band in Amerika: Richards sagt, dass ist jedes Mal ein besonderer Spaß, das reaktive Publikum auf der einen Seite und die Plattform-Events auf der anderen.

„Ich liebe Open-Air-Arenen. In den Sonnenuntergang hineinzuspielen ist eine unvergessliche Erfahrung. Wir müssen auch einige größere Busreisen machen, und wenn ich dann meine Taylor bei mir habe, vergeht die Zeit wie im Flug.“

Onedirectionmusic.com

Guten Mutes

Joe Dunwell von dem UK Roots-Rock-Act **The Dunwells (714ce, 414ce, 214ce, GS Mini, T5-S1, SB1-SP)** kam in diesem Frühjahr bei uns vorbei, um uns mitzuteilen, dass die Band in Dave Grohls Tonstudio in Kalifornien einige Titel für ihr nächstes Album mit ihren heißgeliebten Taylors aufgenommen haben. Seit ihrem Durchbruch in Amerika bei der International Folk Alliance Conference im Jahr 2011, tourt die Gruppe mit ihrem Debüt-Release *Blind Sighted Faith* und versammelt dabei hinter sich einen Sturm wachsender Begeisterung in den USA, aber auch in diesseits des Atlantiks, wo ihre passionierten Shows und dichte, bekannte Harmonien (Courtesy der Gebrüder Joe und Dave, sowie zweier weiterer Cousins) ebenfalls immer beliebter werden. Sie werden den gesamten mit Events vollgepackten Festival-Sommer über aktiv sein und

bei Treffen wie Lollapalooza, Bunbury und dem Summerfest in den U.S.A., in Winnipeg, Ontario und Calgary in Kanada sowie auf den Events The Great Escape, Cropready und Live at Leeds in Großbritannien spielen.

TheDunwells.com

Brown macht auf Big

Sie können der wachsenden Liste der Grand Orchestra-Fans nun auch **Zac Brown** und seine Bandkollegen **Clay Cook** und **Coy Bowles** hinzurechnen. Andy Powers von Taylor zufolge haben die Southern Boys auf ihrer aktuellen Tournee drei verschiedene GO-Modelle dabei, eine **918e**, eine **518e** und eine **528e** mit Mahagoni-Oberseite. (Die 918e spielt Zac in dem offiziellen Video für den Titel „Jump Right In!“)

„Diese Gitarren sind unkomplizierte Werkzeuge, die auch ohne Schnickschnack problemlos einzusetzen sind“, fährt Andy fort. „Sie sind immer griffbereit.“

Zacbrownband.com

Gone-Fans

Der Gewinner der Season 11 von *American Idol* ist **Phillip Phillips (GS7)**. Phillips hat einiges an Zeit und Kreativität aufgewendet, um die musikalische Erziehung zu unterstützen, indem er nämlich seine Fans dazu anhielt, ihrerseits ebenfalls ihre Kreativität mit einzubringen. Im Verbund mit DoSomething.org und der VH1 Save The Music Foundation hat Phillips kürzlich seine Fans dazu bewegt, eigene Videos einzusenden, aus denen anschließend ein Clip für seinen Hit „Gone Gone Gone“ kompiliert werden sollte. Diese Crowdsourcing-Kampagne unter dem Motto „Band Together“ läuft sechs Wochen lang, vom 30. April bis zum 14. Juni. Im Verlauf der Kampagne gibt Phillips seinen Fans jede Woche eine neue musikalische bzw. Videoaufgabe, beispielsweise, den Beat aus dem Song zu kopieren, die Riffs, die Melodie usw. Zum Zeitpunkt der Drucklegung war die Kampagne noch nicht abgeschlossen. Am Ende der Kampagne wird Phillips die Video-Clips begutachten und auswählen, welche Clips zusammen mit seinen eigenem Intro in der Einleitung des Videos für den Song eingespielt werden wird. Das Video selbst soll in diesem Sommer veröffentlicht werden. Hintergrundinformationen zu der Band Together-Kampagne finden Sie im Internet unter dosomething.org/band.

DoSomething.org ist die landesweit größte Not-Profit-Organisation in den USA für junge Menschen und soziales

Engagement. Zu den Kampagnen dieser Organisation gehören Themenkreise wie Mobbing, Gewalt gegen Tiere, Obdachlosigkeit, Krebs und natürlich die musikalische Erziehung. Die landesweit agierenden Kampagnen richten sich vor allem an Leute zwischen 13 und 25 Jahren, um diese positiv zu beeinflussen.

Phillipphillips.com

Rote Hände

Zugpferd **Taylor Swift** des Country-Pop hat auf ihrer letzten Tour ebenfalls eine Taylor-Gitarre dabei, eine rotstichige **614ce**, mit der sie auch ihr Album *RED* farblich abstimmt. Seit der Veröffentlichung im Oktober letzten Jahres wurden fast 6 Millionen Kopien des Albums verkauft. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels räumte Swift gerade bei den Billboard Music Awards 8 Trophäen ab, sie wurde Artist of the Year, Top Billboard 200 Artist, Top Female Artist, Top Digital Songs Artist, Top Billboard 200 Album (*RED*), Top Country Artist, Top Country Album (*RED*) und Top Country Song (für „We Are Never Ever Getting Back Together“). Ihre sechs Monate dauernde Nordamerika-Tour, die bis September läuft, umfasst 66 Shows, darunter 13 Stadion-Events. Anschließend tourt sie durch Australien und Neuseeland. Swift hat kürzlich eine Grand Orchestra First Edition **718e** mit Sunburst-Motiv erworben.

Taylorswift.com

Live at 35

Wir haben vor Kurzem eine Partnerschaft mit der Southwest Airlines ins Leben gerufen. Im Rahmen der Konzertreihe der Airline mit dem Namen Live at 35™ (35 000 Fuß, Flughöhe) wurde die Travelin' Taylor Tour organisiert, eine Folge von sechs Taylor-Gitarren-Acts, die während des Flugs aufgeführt werden, und die mehrere musikalische Genres abdecken. Wir waren für die Auswahl der Künstler verantwortlich und brachten aufstrebende und erfolgreiche Country-Künstler wie **Parmalee**, **The Farm** und **Easton Corbin** ein, sowie das Folk-Rock-Trio **Good Old War**, die Retro-Rocker **Vintage Trouble** und den ehemaligen *American Idol*-Sieger **Taylor Hicks**. Die Shows fanden in der zweiten Hälfte Mai des Jahres statt. Die Acts flogen jeweils an einem ausgesuchten Tag auf einem Southwest-Flug mit und gaben zwei oder mehr Songs mit einer **Custom GS Mini**-Gitarre mit Southwest-Logo zum Besten.

www.taylorguitars.com



Von oben links im Uhrzeigersinn: Tony Iommi; Taylor Swift (Foto von Christie Goodwin); Mitglieder der Band The Farm (im Gang) mit Passagieren der Southwest Airlines; Dan Richards (Foto von Calvin Aurand) ; The Dunwells; Phillip Phillips; Custom GS Mini mit Southwest Airlines-Motiven



Fortsetzung auf Seite 26

Verbesserungen in Kamerun

Die Verbesserungen im Crelicam-Sägewerk selbst, wie auch bei den Arbeiten draußen im Wald, schreiten voran; Taylor-Mitarbeiter feiern zusammen traditionelle Feste Kameruns

Von Anne Middleton

Red.-Hinw.: Taylor hatte Ende 2011 Anteile an der Firma Crelicam, einem Sägewerk für afrikanisches Ebenholz in Kamerun erworben. Seither haben wir mit unserem Partner, Madinter Trade, daran gearbeitet, die Prozesse zur Gewinnung und Weiterverarbeitung des Ebenholzes dahingehend verbessern, dass weniger Abfälle entstehen, und die Beschaffung ethisch und nachhaltig zu gestalten. Wir berichten in unregelmäßigen Abständen über unsere neusten Entwicklungen dort. In dieser Mitteilung berichtet Community Relations Manager Anne Middleton von Crelicam über die bisherigen Fortschritte im Jahr 2013.

Crelicam hat in diesem Jahr noch mehr Anstrengungen unternommen, den Prozess beim Schneiden des Holzes zu optimieren, neue Prozeduren beim Schneiden des Holzes zu etablieren und den Kontakt zu den Anwohnern zu vertiefen. Das war harte Arbeit, die aber allen auch Spaß gemacht hat. So hatten wir beispielsweise in diesem Jahr bereits Gelegenheit, in der Firma zusammen ein traditionelles kamerunisches Volksfest zu feiern. Hier habe ich für Sie einige der Highlights aus den letzten Monaten zusammengestellt:

Bessere Werkzeuge und Verfahren beim Schneiden

Im März dieses Jahres kam Bob Taylor mit seinem technischen Expertenteam aus den Taylor-Werken in El Cajon (Kalifornien) zu uns. Unter der Leitung des Werkzeugmachers Wayne Brinkley und des Mechaniker-Wunders Jesus Jurado entwickelte und baute das Team zwei Bauteile für die Sägen, die hier bei den Mitarbeitern als „Blockwerke“ bezeichnet werden. Wenn diese Blockwerke in die

Tischsägen bei Crelicam eingebaut sind, können die Bediener der Maschinen unter Verwendung von pneumatischen und magnetischen Vorrichtungen das Rohholz in perfekt gerade Bretter zerschneiden. Solchermaßen perfekt geschnittenes Holz bietet unseren Sägemännern den Vorteil, dass sie besser kalkulieren können, wie das Holz weiter geschnitten wird, um so aus jedem Stück Holz das Beste herauszuholen. Das Holz wird also nicht mehr „bei Bestellung“ zugeschnitten, sondern die Bediener entscheiden anhand des Holzes, das sie vor sich haben, ob es sich beispielsweise eher für das Griffbrett oder für Stege eignet. Diese Prozedur bringt für uns den Vorteil mit sich, dass die Ausbeute pro Stamm höher ist, so dass weniger Holz geschlagen werden muss und mehr Holz stehen bleibt oder für zukünftige Generationen von Gitarren genutzt werden kann.

Taylor's fortlaufende Investition seines technischen Know-hows in das Sägewerk bringt den Crelicam-Mitarbeitern wertvolles Wissen sowie Schulungen und Werkzeuge, die zuvor nicht vorhanden waren. Mit Blick auf die zukünftigen Entwicklungen haben Bob und das Team in Kamerun Pläne aufgestellt, nach denen das Werk komplett renoviert werden soll. Dabei sollen auch neue Maschinen installiert werden, um die Holzverarbeitung weiter zu verbessern. Dies wiederum ermöglicht Crelicam höhere Gewinne, sodass mehr Erträge aus der Holzwirtschaft im Land gehalten werden und so zum Florieren von Kameruns Wirtschaft beitragen.

Nachverfolgbarkeit und kommunale Entwicklung

Seit Charlie Redden, Supply Chain Manager bei Taylor, sich in

Kamerun niedergelassen hat, um seine Management-Aufgaben direkt im Crelicam-Werk wahrzunehmen, haben die Holzkäufer wirklich genügend Zeit, sich genauestens darüber zu informieren, wie das Ebenholz produziert wird, vom Baum bis zu dem fertigen Holz-Los, und so ihre eigene Lieferkette ebenfalls zu verbessern.

Die internationale Rechtsprechung legt mit Gesetzen wie dem U.S. Lacey Act und der EUTR (European Union Timber Regulation) fest, dass in den U.S.A. bzw. in Europa verkauftes Holz entsprechend den geltenden Gesetzen produziert sein muss. Was bedeutet das genau? Es bedeutet, dass Taylor Guitars die Verantwortung dafür trägt, dass bekannt ist, wo das Holz her stammt und wer es geschlagen hat, sowie dass keine geltenden Gesetze zum Schutz der Pflanzen während der Holzerte und des Holztransports verletzt worden sind. Und genau aus diesem Grund hat Taylor Guitars die Firma Crelicam erworben – um die Prozesse zur Ebenholzgewinnung in Kamerun besser managen zu können. Das ist keine leichte Aufgabe. Vor dem Hintergrund der rechtlichen Details in Kamerun können die Dinge schnell kompliziert werden. Im Gegensatz zu den größeren Unternehmen in der Branche in Kamerun hat Crelicam keine Länderkonzession und keine UFA (Einheit für Holzwirtschaft). Und aufgrund des besonderen Genehmigungsverfahrens für Ebenholz kann Crelicam nur in sehr wenigen Gegenden des Landes arbeiten. Daher müssen Mitarbeiter und Zulieferer geschickt zusammenarbeiten, wenn sie Ebenholz in anderen Gegenden von Kamerun, beispielsweise öffentlichen Wäldern, finden möchten. Die

Holzerte in diesen Wäldern ermöglicht es Crelicam, auch eine gewisse Rolle in der kommunalen Entwicklung zu spielen, da bei den Fahrten in den Wald auch Treffen mit lokalen Amtsträgern, den kommunalen Volksbeauftragten und Experten für Holzwirtschaft stattfinden. Langsam aber sicher erreichen Taylors Investitionen in Kamerun auch die entlegeneren Gebiete des Regenwaldes.

Die Lieferanten von Crelicam wissen heute, wie sie GPS-Einheiten einsetzen müssen, um die geographische Position einzelner Ebenholzbäume zu referenzieren. Die Anbieter experimentieren mit verschiedenen Möglichkeiten, das Holz zu schlagen und zwischenzulagern, beispielsweise das Holz mit Plastikfolie zu umwickeln und es vor der direkten Einstrahlung von Sonnenlicht zu schützen, aber auch wie das Holz versiegelt werden kann, um einen Ausbruch an den Enden zu verhindern. Wenn das Holz ohne Brüche am Werk angeliefert wird, ist seine effektive Nutzbarkeit noch höher. Und auch hier bedeutet eine höhere Produktivität, dass weniger Bäume geschlagen werden müssen.

Internationaler Tag der Frau

Der 8. März ist der internationale Frauentag. Hier in Jaunde wird dieser Tag mit einer großen Parade gefeiert und alle Frauen des Landes spenden ein Kleid, das aus dem jeweiligen Tuch zum internationalen Jahr der Frau gefertigt wird. Da bei der Crelicam lediglich vier Frauen beschäftigt sind, haben wir darauf verzichtet, bei der Parade mitzulaufen. Hingegen haben wir stolz das diesjährige Kleid getragen, und nach der Arbeit wurden im Werk Erfrischungen gereicht. Unsere Geschäftsleitung sprach zu uns über die Bedeutung der

Aufwertung der sozialen Stellung der Frau und die Einstellung von Frauen in Arbeitsverhältnisse. Möglicherweise werden bereits im nächsten Jahr mehr Frauen hier arbeiten!

Der Tag der Arbeit

Am 1. Mai ist auch in Kamerun der Tag der Arbeit, und dies ist der wichtigste Feiertag im Jahr. Die Festlichkeiten bei der Crelicam waren in diesem Jahr noch prachtvoller als je zuvor. Am Tag vor den großen Paraden trafen die Mitarbeiter aus dem Werk in Bertoua in Jaunde ein, um ein Fußballspiel gegen die Mitarbeiter aus dem Werk in Jaunde zu bestreiten. Dieser Sport erfreut sich in Kamerun nicht als Freizeitsport großer Beliebtheit, sondern hat auch eine besondere Bedeutung, denn es ist die einzige Sportart mit einer professionellen Nationalmannschaft. (Das Team hat sich sechs Mal für den FIFA World Cup qualifiziert und die Nationalmannschaft – die Indomitable Lions – genießen in den Orten ringsherum Kultstatus. Es fiel wirklich schwer, sich für das eine oder das andere Team zu entscheiden, insbesondere, da beide Mannschaften gleich gut waren. Am Ende jubelten die Verwandten und Bekannten, die zusammengekommen waren, beiden Teams begeistert zu.

Am 1. Mai selber haben alle frei, und die Firmen marschieren mit ihren Mitarbeitern in abgestimmten Kostümen alle zum Sägewerk zurück, wo die Crelicam-Hausband eine Bühne und Sitzgelegenheiten aufgebaut hatten, während die Crelicam-Küche ein traditionell zubereitetes Mahl servierte, dessen Herstellung über 36 Stunden dauert. Die örtliche Grundschule führte für die Mitarbeiter einige musi-

kalische Stücke vor, und dann legte die Band los. Einmal unterbrechen Sie ihre Stückfolge für einen „typisch amerikanischen“ Titel für Charlie Redden – ihre Herangehensweise an Rock und Heavy Metal. Die Mitarbeiter und ihre Angehörigen speisten, tranken und tanzten bis lang in die Nacht. Merkwürdigerweise wiesen am nächsten Morgen nur ganz wenige Limonadenflaschen darauf hin, dass

hier am Abend vorher ein großes Fest gefeiert worden war. Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass die Erträge weiterhin steigen, und dass sich Taylor mehr als je zuvor dafür engagiert einsetzt, das Leben der Mitarbeiter und die Nachhaltigkeit für die Ebenholzwirtschaft zu verbessern.

W&S



Von oben links im Uhrzeigersinn: Taylor-Industriedesigner Wayne Brinkley (zweiter von links) mit dem Maschinen- und Werkzeugteam, das die Blockwerk-Einheit in El Cajon gebaut hat; (L-R) Crelicam-Manager David Nkeng und Guy Sah tragen auf der Parade zum Tag der Arbeit stolz die Farben des Unternehmens; ein spannendes Fußballspiel zwischen Jaunde und Bertoua; ein liebenswertes Fest für die Party am Abend des Tags der Arbeit; Daniel Djeungoue spielt während der Festlichkeiten im Sägewerk eine T5; Die Damenriege bei Crelicam Emma Nkeng, Anne Middleton, Berthe Nenadji, and Florence Obosok in Ihrer Tracht zum Tag der Frau; Wayne Brinkley und Jesus Jurado mit der Blockwerk-Einheit, gerahmtes Foto des Entwicklerteams und der Mitarbeiter im Sägewerk von Jaunde; **Gegenüberliegende Seite:** Die Blockwerk-Einheiten in Aktion

TaylorWare®

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

Gustavo from our Milling department helps grade and process mahogany, transforming it from raw form into what will eventually become a sleek Taylor neck. He can wear our Icon T with pride, knowing that he has a hand in shaping the playing experience of thousands of Taylor owners.

Nate from our Sales team and Grace, a web designer in our Marketing department, sport the men's and ladies' versions of our California T-shirt.



Antique Logo T
Fashion fit - a slimmer silhouette than the standard fit. Medium weight, short sleeve. 100% cotton. (White #1456; S-XXL)



Logo T
Standard fit - traditional fit, heavy-weight T. Short sleeve. 100% pre-shrunk cotton. (Tan #1750; S-XXXL)



Ladies' Burnout Tank
Garment-dyed, pre-shrunk 50/50 cotton/poly blend. "Burnout" fabric treatment is weathered, light-weight and sheer for a soft, vintage look and feel. Slim fit. (Kelly Green #4060; M-XL)



Baseball T
Cotton/poly blend for an ultra soft, worn-in feel. 3/4 raglan sleeve, with Taylor Guitars headstock banner print. (White/Sand #2295; M-XXL)

Men's California T
100% combed cotton. Taylor logo on left chest, with large type treatment on back. Crew neck. Fashion fit. (Black #1441; S-XXXL)
Ladies' V-Neck California T
100% cotton with satin wash for a luxuriously soft feel. Mitered V-neck. Features Taylor logo on left chest, with large type treatment on back. Slim fit. (Black #4441; S-XL)

(opposite page)
NEW Icon T
100% combed cotton. Fashion fit. Medium weight. (Navy #1423; M-XXL)

Ladies' Two-Tone Guitar T
100% combed cotton, featuring gradient guitar design on front. Slim fit. (Warm gray #4560; S-XXL)



Black Composite Travel Guitar Stand
Made from durable recycled ABS composite material to securely hold your Taylor guitar. Travel-friendly design. Folds up to store in gig bags and most guitar cases. Accommodates all Taylor models. (#70180)

Michelle, a supply chain analyst on our Materials Management team, kicks back in our new Two-Tone Guitar T.



Lightweight Hoodie
Cotton/poly blend featuring zip front and kangaroo pocket, with Taylor treatment on left chest and right sleeve. Slim fit. Men's sizing. (Heather Navy #2810; S-XXL)



Taylor Work Shirt
Permanent press, stain-resistant poly/cotton blend. Two front pockets. Distressed screen print over left pocket and on back. Short sleeve. (Charcoal #3070; M-XXXL)



Authentic Taylor T
100% preshrunk ringspun cotton. Pigment-dyed for a soft, comfortably weathered look and feel. Distressed graphic treatment on front with Taylor logo on back. Generously cut, short sleeve. (Khaki Green #1430; S-XXL)

Visit taylorguitars.com/taylorware to see the full line.



Taylor Etched Mug (above left)
15 oz. mug with Taylor hand-etched into one side. (Black #70007)
Taylor Mug (above right)
Glossy ceramic bistro mug featuring the round Taylor logo. Holds 15 oz. (Brown with cream interior, #70006)

Tattered Patch Cap (above left) Flex fit, two sizes. (Brown, S/M #00150, L/XL #00151). **Driver Cap** (above middle) Wool blend, sweat band for added comfort. Label on back. One size fits most. (Black #00125). **Men's Cap** (above right) Pro style cap. Structured Chino twill with Taylor round logo in burgundy and white on front. Adjustable fabric strap with custom embossed peghead clip buckle closure on back. One size fits most. (Charcoal #00375)

Men's Two Color Embroidery T
Burgundy and gold embroidered logo on left chest. Standard fit. Short sleeve. 100% preshrunk cotton. (Natural #1205; M-XXL)



Taylor Plush Towel
Oversized 40 x 70" heavyweight towel. 100% cotton. White body with Taylor hibiscus design in red, orange and gold. (#74000)

Taylor Guitar Polish
Spray-on cleaning polish softens, lifts and encapsulates moisture, salt and dust in a protective lubricant that is easily and safely wiped away. The light carnauba wax haze is then buffed away, leaving a beautiful stage-ready shine. 4 fl. oz. (#80901)

Taylor Polish Cloths
Microfiber with serrated edge. Features embossed Taylor logo. 11-1/2" x 9-1/2". Single or assorted 3-pack. Single (Chestnut #80907) 3-pack (Chestnut, Tan, Brown #80908) 3-pack (Black, Taupe, Charcoal #80909)


Travel Guitar Stand
Sapele, lightweight (less than 16 ounces) and ultra-portable. Small enough to fit in the pocket of a Baby Taylor gig bag. Accommodates all Taylor models. (#70198)

Taylor Guitar Straps
(L-R): **Byzantine** (Brown #64030, Burgundy #64000, Black #64010); **Suede/Web** (Chocolate #65010, Black #65000); **GS Mini** (Brown/Brown Suede #66500); **Taylor Swift** (#66000); **Suede Logo** (Black #62001, Honey #62000, Chocolate #62003)

TaylorWare
CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS

1 - 8 0 0 - 4 9 4 - 9 6 0 0

Visit taylorguitars.com/taylorware to see the full line.



Maserung in Amberwellen

Diese Build-to-Order-Grand Concert in kurzer Bauweise kommt in einer üppigen Wölkchen-Sapele-Optik daher, die an eines unserer kürzlichen Angebote im Rahmen der Fall Limited Edition des letzten Jahres erinnert. Das Holz wurde im Fladerschnitt geschnitten, um seinen wunderschönen Rippel-Effekt bestmöglich zur Geltung zu bringen. So geschnittene Sets sind etwas biegsamer als beim normalen Radialschnitt, was dem Klangprofil etwas mehr Wärme gibt. In diesem Fall klingt das Sapele-Holz klar, konzentriert und hölzern, etwas basslastig, während das Zedernholz für die Oberseite einen warmen und komplexen Klanggeschmack beisteuert. Mit dem Short-Scale-Neck und der Grand Concert-Korpusform hat diese Gitarre das Zeug zu einem Juwel für Fingerstyle-Gitarristen. Wir haben noch einige Sets dieses Sapele-Holzes für BTO-Modelle reserviert. Ihr Taylor-Händler kann Ihnen zeigen, wie Sie diesen Sets ein Leben als Gitarre einhauchen können.